



Bundesministerium  
des Innern

# Weltoffen, freundlich und sicher

Die FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011 – eine Bilanz



# **Weltoffen, freundlich und sicher**

Die FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011 – eine Bilanz



## Vorwort

Die 6. FIFA Frauen-Weltmeisterschaft vom 26. Juni bis zum 17. Juli 2011 auszurichten, war für Deutschland Freude und Verpflichtung zugleich. Fünf Jahre nach dem großen Erfolg der Fußball-Weltmeisterschaft der Männer 2006 bekam die Bundesrepublik erneut die Chance, sich als weltoffener und freundlicher Gastgeber zu präsentieren. Das Bundesministerium des Innern, seit jeher überzeugter Partner des Spitzensports, nahm dabei eine Schlüsselrolle ein – in sportpolitischer wie sicherheitsrelevanter Hinsicht.

Neun Spielorte glänzten mit modernen und vor allem vollen Stadien. Fans aus aller Welt fieberten auf den Rängen mit ihren Mannschaften und ließen das Turnier zu einem rundum gelungenen Fußballfest werden. Für ihre Sicherheit garantierten Polizei, Katastrophenschutz und Veranstalter. Ohne eine sorgfältige Vorbereitung wäre dies nicht möglich gewesen.

So hat sich in den drei WM-Wochen eine wunderbare Stimmung entfaltet. Die Sportlerinnen der 16 Nationalteams ließen uns zu begeisterten Fans des Frauenfußballs werden. Ich bin stolz darauf, dass mit bis zu 17 Millionen Zuschauern Rekorde für den Frauenfußball erzielt wurden. Ich hoffe sehr, dass die erfolgreiche WM 2011 Signalwirkung hat und nachhaltig den Frauenfußball voranbringt. Der Fußball verfügt über ein enormes Integrationspotenzial. So vereint die Leidenschaft für das runde Leder Menschen aus allen Teilen der Gesellschaft.

Auch in Zukunft wird das Bundesministerium des Innern dem Sport als verlässlicher Partner zur Seite stehen. Über den Beitrag, den die Bundesregierung zur FIFA Frauen-WM 2011 leistete, informiert Sie diese Broschüre.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Friedrich', written in a cursive style.

Dr. Hans-Peter Friedrich, MdB  
Bundesminister des Innern



<b>1 Einleitung</b>	<b>10</b>	<b>4 Die Regierungsgarantien – Garanten für einen erfolgreichen WM-Ablauf</b>	<b>28</b>
Anerkennung für den Gastgeber	11	Einreise- und Ausreisebewilligungen	28
Der Bund als Förderer des Sports und Garant für Sicherheit	11	Arbeitsbewilligungen	30
Frauenfußball in Deutschland	13	Zoll und Steuern	30
		Sicherheit	31
<b>2 Rund ums Turnier: Daten und Fakten</b>	<b>14</b>	Telekommunikation	32
Gut gefüllte Ränge	14	Medizinische Versorgung	32
Mediale Rekorde	16	Marketing und Medienrechte	33
Hier rollte der Ball: die Stadien	18		
Wirtschaftlicher Erfolg	20	<b>5 Der Weg zur WM 2011</b>	<b>34</b>
Die Qualifikation	21	Ein Bewerberland macht sich fit	34
Der Griff zum Pokal: Spiele und Ergebnisse	22	Politische Impulse	35
		Bereit für ein Fußballfest der Frauen	35
<b>3 Der Beitrag der Bundesregierung</b>	<b>24</b>	Wichtige Schritte vor und nach der WM 2011	36
3.1 Prominente Unterstützung	24		
3.2 Das Bundesministerium des Innern – die Drehscheibe für die WM 2011	26	„Die WM war ein Erfolg“ – Bundesinnenminister	
Die Steuerungsgruppe WM 2011	27	Dr. Hans-Peter Friedrich im Gespräch	38





<b>6 Die WM aus sportpolitischer, sportfachlicher und kommunaler Sicht</b>	<b>40</b>
6.1 Die sportpolitische Seite der WM	40
Impulse für die Sportlandschaft	40
Mit Sportpolitik Werte fördern	41
Sport verbindet Menschen	43
Natürlich ohne Doping	44
Vorbilder in Fairplay und Toleranz	45
6.2 Die sportfachliche Seite: das Organisationskomitee WM 2011	46
Blick hinter die Kulissen	46
Auf Werbetour für die WM	47
Grüner Strom in den WM-Stadien	48
Im Zeichen sozialer Verantwortung	48
Das Fazit	49
6.3 Die kommunale Sicht der neun Austragungsorte	50
Augsburg	50
Berlin	51
Bochum	51
Dresden	51
Frankfurt am Main	52
Leverkusen	52
Mönchengladbach	53
Sinsheim	53
Wolfsburg	53

<b>7 Die Grundlagen für ein sicheres Turnier</b>	<b>54</b>
7.1 Optimale Vorbereitung auf die WM	54
7.2 Das Drei-Säulen-Konzept	55
(1) Strategische Leitlinien „Sicherheit“	56
(2) Polizeiliches Rahmenkonzept	56
(3) Die Nationale Informations-sammelstelle (NISA)	57
7.3 Wichtige Einzelaspekte des polizeilichen Rahmenkonzepts	58
<b>8 Rückblick und Ergebnisse: die WM aus polizeilicher Sicht</b>	<b>60</b>
Sicher, freundlich und professionell	60
Viele Familien, wenig Kriminalität, keine Gewalt	60
Reibungsloser Verlauf	61
Bewährter Informationsaustausch	62
Die wichtigsten Informationsstellen des Turniers	64
Die polizeilichen Einsätze	66
Gut beraten durch Verbindungsbeamtinnen	67
Präsenz der Bundespolizei	67
Umfangreicher Lotsenbedarf	67
Auf Zuverlässigkeit überprüft	68
Kriminelle Einzeltaten	69
Fazit aus polizeilicher Sicht	69



# Inhalt



<b>9 Gewappnet für Krisenfälle</b>	<b>70</b>
Sicherheitslevel aus einem Guss	70
Geschult durch Seminare	71
Gut gerüstet durch Kommunikation	72
Training der WM-Städte	73
Einsatz erfolgreich abgeschlossen	73
<b>10 Am Puls des Geschehens – der Bund vor Ort</b>	<b>74</b>
<b>11 Dem Protokoll verpflichtet</b>	<b>76</b>
Das Protokollkonzept	76
Protokollkonzept im Praxistest	77
<b>12 Der Blick von Außen</b>	<b>78</b>
<b>13 Fazit</b>	<b>80</b>

## Dank an die Bundesregierung

Im Januar 2008 wurde das Organisationskomitee für die FIFA Frauen-WM 2011 gegründet. Die Umsetzung wurde zu jeder Zeit als Gemeinschaftswerk von Organisationskomitee, DFB, den Landesverbänden, WM-Städten, Landesregierungen und insbesondere der Bundesregierung verstanden. Unser Dank gilt der Bundesregierung für die gewährten Regierungsgarantien und speziell dem Bundesministerium des Innern für die hervorragende Zusammenarbeit in allen Bereichen.

Gemeinsam konnte ein großartiges Turnier in Deutschland organisiert und inszeniert werden. Das Gastgeberland Deutschland präsentierte sich, nicht nur während des Turniers, den Teams und Gästen aus aller Welt wieder einmal weltoffen und sympathisch. Zuschauer, Teams, Ehrengäste und Medienvertreter haben ein weiteres großes Turnier mit sportlichen Highlights und emotionalen Höhe- und Tiefpunkten in Deutschland erlebt und mitgestaltet.

Mein persönlicher Dank gilt allen Beteiligten, Fans und Zuschauern, die uns und die FIFA Frauen-WM 2011 in Deutschland so außerordentlich unterstützt haben und ihren Beitrag für ein tolles Fanfest geleistet haben. Ich bin sehr stolz, Teil dieser Gemeinschaft gewesen zu sein!

Ihre

Steffi Jones  
Präsidentin Organisationskomitee  
FIFA Frauen-Weltmeisterschaft  
Deutschland 2011



# 1 Einleitung



## 32

Spiele in

## 9

WM-Städten,

## 16

Mannschaften von

## 5

Kontinenten,

## 86

Tore und ein Millionenpublikum im Stadion und zu Hause

Spannende Spiele, sportliche Spitzenleistungen und Begeisterung für den Frauenfußball prägten die 6. FIFA Frauen-Weltmeisterschaft. Vom 26. Juni bis zum 17. Juli 2011 war Deutschland Gastgeber für Nationalteams und Fans aus fünf Kontinenten. Gespannt verfolgte ein Millionenpublikum die 32 Spiele der 16 teilnehmenden Mannschaften. Die Austragungsorte waren in ganz Deutschland verteilt: Augsburg, Berlin, Bochum, Dresden, Frankfurt am Main, Leverkusen, Mönchengladbach, Sinsheim und Wolfsburg.

86 Tore und vier verwandelte Elfmeter fielen während des Turniers, dessen Schirmherrschaft Bundespräsident Christian Wulff übernahm. Gefüllte Stadien, eine tolle Stimmung in den neun WM-Städten und eine umfangreiche Berichterstattung durch die Medien prägten das Bild. So verfolgten allein 74.000 Fans das Eröffnungsspiel in Berlin – ein neuer europäischer Zuschauerrekord für den Frauenfußball. Mehr als 15 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer waren per TV beim Match dabei. Zum Viertelfinalspiel der deutschen Mannschaft gegen den späteren Weltmeister Japan schalteten sogar über 17 Millionen Menschen den Fernseher ein. Sie sorgten damit für eine Rekordeinschaltquote. „Der Erfolg dieser Frauenfußball-WM, die Art, wie die Deutschen und ihre Gäste sie angenommen haben – das ist sensationell“, zog Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel vier Tage vor dem Finale eine Zwischenbilanz.

### Anerkennung für den Gastgeber

Das erklärte Motto des Turniers „20ELF von seiner schönsten Seite!“ wurde während dieser drei Wochen im Sommer 2011 von allen Beteiligten mit Leben gefüllt. Die Spielerinnen kämpften leidenschaftlich um jeden Ball, das Publikum feuerte sie an. Einsatzbereite Helferinnen und Helfer kümmerten sich um reibungslose Abläufe. Mit weltweitem Echo: Zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer bescheinigten dem Turnier einen guten Verlauf. „Danke Deutschland! Eine tolle Organisation. Dieses Turnier hat den Frauenfußball auf der ganzen Welt weitergebracht“, bilanzierte die US-Trainerin Pia Sundhage.

### Der Bund als Förderer des Sports und Garant für Sicherheit

„Neben der Entwicklung der Wirtschaft und der Infrastruktur des Landes ist mit der Ausrichtung einer Sportgroßveranstaltung auch ein enormer Imagegewinn für das Gastgeberland verbunden. Voraussetzung dafür ist jedoch ein reibungsloser Ablauf der Veranstaltung“, so Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich. Deutschland hat seine Chance genutzt und sich als weltoffener, freundlicher und sicherer Sportstandort präsentiert.



Im Bundesministerium des Innern liefen alle Fäden zusammen. Das Ministerium ist für den Spitzensport und die öffentliche Sicherheit auf Bundesebene zuständig. Es unterstützte den Weltfußballverband (FIFA) und den Deutschen Fußball-Bund (DFB) bei der Vorbereitung und Ausrichtung des Turniers auf vielfältige Weise. Die unter seiner Federführung erarbeiteten zwölf Regierungsgarantien bildeten die Grundlage für die erfolgreiche Bewerbung Deutschlands um die WM.

Jedoch spricht nicht nur die Repräsentation Deutschlands im In- und Ausland für eine Unterstützung sportlicher Großereignisse durch den Bund. Attraktive Sportgroßveranstaltungen strahlen auf den Breitensport aus. Sport begeistert. Dies belegen die mehr als 91.000 Sportvereine im Land. Die gesellschaftspolitische und soziale Kraft des Sports ist enorm. Vermittelt er doch Werte wie Fairplay und Toleranz und fördert Teamgeist, Chancengleichheit und Integration.

**„Die Bundesregierung wird auch in Zukunft ein verlässlicher Partner des Sports sein und für eine gute und solide Sportförderung in Deutschland eintreten.“**

Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich



## Frauenfußball in Deutschland

In den letzten Jahrzehnten zog der Frauenfußball immer mehr Menschen in seinen Bann. So hat sich die Zahl der Mädchenmannschaften seit 2001 auf 6.300 Teams fast verdoppelt. Kaum zu glauben, dass der Frauenfußball in Deutschland bis 1970 untersagt war, weil er als „unweiblich“ und „ungesund“ galt. Die Ausstellung „Frauen schreiben Fußballgeschichte“ im Bundeskanzleramt informierte vom 5. April bis zum 21. August 2011 über die teils schwierige Geschichte des Frauenfußballs in Deutschland und weltweit.

Heute kicken bundesweit rund eine Million Frauen und Mädchen selbstbewusst im Verein. Es war nicht zuletzt die deutsche Frauen-Nationalmannschaft, die mit ihren zwei Weltmeister- und sieben Europameistertiteln zu dieser Entwicklung beigetragen hat.

Um gesellschaftliche Anerkennung muss der Frauenfußball in vielen Ländern noch immer kämpfen. Wie groß die Vorbehalte sind, zeigt das Beispiel der iranischen Fotojournalistin Maryam Majd. Kurz vor ihrem Abflug zur Weltmeisterschaft nach Deutschland wurde die 25-Jährige in Teheran verhaftet. Sie wollte über die Frauenfußball-WM berichten. Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert engagierte sich in einem Brief an seinen iranischen Amtskollegen Ali Larijani für die Freilassung Majds. Nach der WM 2011 wurde die Pressefotografin aus mehrwöchiger Haft entlassen.

Für den Frauenfußball zu werben, war einer der Gründe, warum sich Bundesregierung und DFB für eine WM im eigenen Land stark gemacht haben. „Von hier aus soll ein Impuls für den Frauenfußball in die ganze Welt ausgehen“, wünschte sich Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, als Deutschland für die WM-Ausrichtung nominiert wurde. Mit Erfolg: Der Frauenfußball punktete auf ganzer Linie.

Weltweit spielen über **30 Millionen Frauen und Mädchen Fußball im Verein**



# 2

## Rund ums Turnier: Daten und Fakten



### Abschließende Turnier- platzierung:

**Japan**  
Sieger

**USA**  
Zweiter

**Schweden**  
Dritter

**Frankreich**  
Vierter

Überraschender Weltmeister 2011 ist Japan. Damit ging der begehrte Pokal erstmals nach Asien. Nach einem spannenden Finale blieb dem Team der USA nur der zweite Platz. Dritte wurden die Schwedinnen, die das französische Team im „kleinen Finale“ besiegt hatten. Titelverteidiger Deutschland war bereits im Viertelfinale gegen Japan ausgeschieden. Das deutsche Team ging nach 15 Spielen ohne Niederlage bei Weltmeisterschaften erstmals als Verlierer vom Platz. Mit fünf Toren schoss sich die Japanerin Homare Sawa zur Torschützenkönigin des Turniers und in die Herzen des Publikums.

Veranstaltet wurde die Frauen-Weltmeisterschaft 2011 vom Weltfußballverband FIFA. Organisation und Durchführung lagen beim nationalen Ausrichter, dem Deutschen Fußball-Bund und dem zu diesem Zweck gegründeten Organisationskomitee. Dieses leitete die Fußballwelt- und Europameisterin Steffi Jones. Auf staatlicher Seite war das Bundesministerium des Innern das verantwortliche Ressort.

Erstmals fand vor einer Frauenfußball-WM ein Vorturnier der Juniorinnen statt. Die FIFA U-20-Frauen-Weltmeisterschaft 2010 wurde vom 13. Juli bis zum 1. August 2010 in Deutschland ausgetragen. Sie galt jenseits der hohen sportlichen Bedeutung als Testlauf für die WM 2011.

### Gut gefüllte Ränge

Das Interesse des Publikums an den Spielen war groß. 80 Prozent Stadionauslastung wurden angestrebt

und erreicht. Dabei waren sieben Spiele, darunter alle Partien mit deutscher Beteiligung, bereits ein halbes Jahr vorher ausverkauft. Die 32 Vor- und Endrundenspiele besuchten insgesamt knapp 1.100.000 Menschen. Die höchste Zuschauerzahl des Turniers verbuchte das Eröffnungsspiel in Berlin. So sahen rund 74.000 Besucherinnen und Besucher den 2:1-Auftakt-sieg der DFB-Frauen gegen Kanada. Auch das Endspiel in Frankfurt am Main war ausverkauft.

**„Ein großer Teil der Besucher war vorher noch nie beim Fußball.“**

Ulrich Wolter, Gesamtkoordinator des WM-Organisationskomitees

Im Publikum waren wie erwartet viele Familien mit Kindern. Die Weltmeisterschaft hatte damit den Charakter eines familiär geprägten Fußballfestes. Diese erwartete Zuschauerstruktur hatte Einfluss auf die Preisgestaltung der Tickets genommen. Rund die Hälfte der Karten im freien Verkauf wurde zu günstigen Preisen angeboten. Damit sollte die Kernzielgruppe des Organisationskomitees – Familien, Vereine und Schulen – angesprochen werden.



Zudem trug der frühe Start des Kartenverkaufs über das Internet zu den guten Ergebnissen bei. Das Ticketportal für die WM 2011 öffnete bereits im Oktober 2009. In insgesamt fünf Phasen kamen die Tickets in den Verkauf. Die Preise lagen zwischen 20 Euro (für die Gruppenspiele) und 200 Euro (für das Finale).

**„Die WM hat Maßstäbe gesetzt in einer Größenordnung, die wir uns alle nicht vorstellen konnten.“**

Steffi Jones, Präsidentin des Organisationskomitees der FIFA Frauen-WM 2011

### Mediale Rekorde

Die WM 2011 war auch in den Medien ein Großereignis. Insgesamt akkreditierten sich fast 3.000 nationale und internationale Journalistinnen und Journalisten aus 154 Nationen für das Turnier. Jedes WM-Stadion verfügte über ein eigenes Medienzentrum. Von hier aus konnten die Medienvertreterinnen und -vertreter aus aller Welt ein interessiertes Publikum in 200 Ländern erreichen.

Die Zeitungen berichteten ausführlich über das Turnier, während Fernsehsender die Bilder der Spiele in bis dahin unerreichter Ausführlichkeit weltweit ausstrahlten. In Deutschland übertrugen die öffentlich-rechtlichen TV-Anstalten ARD und ZDF sowie die Sender Eurosport und Eurosport 2 alle Partien live. Auch Fernsehsender aus Österreich (ORF), England (BBC), Schweden, Norwegen (NRK), den USA (ESPN) und anderen Ländern sendeten alle oder einen Teil der Spiele. Durch eine Partnerschaft mit dem Nachrichtensender Al Jazeera wurde im Nahen Osten sowie in Nordafrika eine für den Frauenfußball bis zu diesem Zeitpunkt noch nie erreichte TV-Berichterstattung im arabischen Raum erzielt.

**Seit dem Finale der Männer-WM 2010 in Südafrika verzeichnete in Deutschland kein anderes Sportprogramm so viele Zuschauerinnen und Zuschauer wie die FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011.**

Die TV-Übertragung erreichte Rekordwerte. Die vier Spiele des deutschen Teams hatten bundesweit ein Publikum von durchschnittlich jeweils 14 Millionen Menschen, die letzten drei gar über 16 Millionen. Mit über 17 Millionen Zuschauern verfolgte fast ein Viertel der deutschen Bevölkerung das Viertelfinale zwischen Deutschland und Japan.

In den Ländern der Finalistinnen USA und Japan war das Zuschauerrecht ebenfalls hoch. In den Vereinigten Staaten erreichte der Sender ESPN mit durchschnittlich über 14,1 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauern beim Endspiel und zeitweilig 21,1 Millionen beim Elfmeterschießen die höchste je für ein Frauenfußballspiel verzeichnete Quote. Obwohl in Japan die Spielzeit des Finales in die frühen Morgenstunden eines Montags fiel, verbuchten auch hier die ausstrahlenden Sender mit durchschnittlich 10,4 Millionen Menschen und über 15 Millionen beim Elfmeterschießen Rekordzahlen.



# Hier rollte der Ball: die Stadien

## Augsburg

Die Impuls Arena (24.605 Plätze) ist eine reine Fußball-Arena ohne Leichtathletikanlage und wurde in den Jahren 2007 bis 2009 komplett neu errichtet. Hier fanden drei Gruppenspiele und ein Viertelfinale statt.

## Berlin

Das Olympiastadion (73.680 Plätze), erbaut für die Olympischen Spiele 1936, blickt auf eine lange Geschichte zurück. Es wurde zuletzt für die FIFA WM 2006 umgebaut und modernisiert. Im größten der neun WM-Stadien trafen die Mannschaften von Deutschland und Kanada am 26. Juni 2011 beim Eröffnungsspiel aufeinander.

## Bochum

Das Rewirpowerstadion (20.452 Plätze) wurde in seiner heutigen Form zwischen März 1976 und Juli 1979 gebaut. Die letzten Umbauten fanden im Jahr 2009 statt. Hier kämpften die Mannschaften in vier Vorrundenspielen um Tore.

## Dresden

Im Jahr 2009 wurde das Rudolf-Harbig-Stadion (25.598 Plätze) neu errichtet. Zuvor befand sich an gleicher Stelle bereits seit über 100 Jahren eine Sportstätte. Während der FIFA WM 2011 fanden hier drei Vorrundenspiele und ein Viertelfinale statt.

## Wolfsburg

## Berlin

## Dresden

## Frankfurt am Main

## Sinsheim

## Augsburg

## Frankfurt am Main

Die Commerzbank-Arena (48.817 Plätze) steht am Platz des legendären Frankfurter Waldstadions, das im Jahr 1926 errichtet wurde. Zur FIFA WM 2006 wurde sie als reines Fußballstadion neu gebaut. Bei zwei Vorrundenspielen, dem 1. Halbfinalspiel und dem Finale fieberten hier die Fans mit ihren Mannschaften.

## Leverkusen

Erbaut 1956, wurde die Bay Arena (29.870 Plätze) 2009 vollständig modernisiert. Neben Frankfurt und Wolfsburg ist Leverkusen der einzige WM-Spielort, der außer durch die Männer- auch durch eine Frauenfußballmannschaft in der Bundesliga-Saison 2010/11 vertreten war. Zur FIFA Frauen-WM rollte hier der Ball bei drei Vorrundenspielen und einem Viertelfinale.

## Mönchengladbach

Das Stadion im Borussia-Park (45.867 Plätze) wurde als Neubau 2004 feierlich eröffnet. Hinter Berlin und Frankfurt war es das drittgrößte Stadion der FIFA Frauen-WM 2011. Hier lieferten sich die Spielerinnen in zwei Vorrundenspielen und dem 2. Halbfinalspiel spannende Duelle.

## Sinsheim

Die Rhein-Neckar-Arena (25.475 Plätze) wurde 2009 nach 22 Monaten Bauzeit eingeweiht. Während der FIFA Frauen-WM fanden hier drei Vorrundenspiele sowie das Spiel um Platz drei statt.

## Wolfsburg

Die Volkswagen-Arena (26.067 Plätze) wurde 2002 fertiggestellt. Mit Investitionen von 53 Millionen Euro wurde unter anderem die vollständige Überdachung des Zuschauerbereichs durch ein lichtdurchlässiges Dach finanziert. Bei drei Vorrundenspielen und einem Viertelfinale trafen hier die Mannschaften aufeinander.

Alle Platzangaben beziehen sich auf die Zeit der FIFA Frauen-WM 2011.



Die Einnahmen:

**25**  
Millionen Euro:  
Verkauf von  
782.000 Eintritts-  
karten

**23**  
Millionen Euro:  
zwölf Sponsoren,  
davon sechs  
nationale  
Unternehmen

**2,6**  
Millionen Euro:  
Lizenzen,  
Catering und  
weitere Posten

### Wirtschaftlicher Erfolg

Sportliche Großereignisse sind von hoher Bedeutung für Deutschland als Reiseland. Nach Angaben der Deutschen Zentrale für Tourismus belegt die Bundesrepublik in der Welt des Sports im Ranking der Besucher inzwischen Platz zwei nach der Sportnation USA. Dementsprechend eindrucksvoll sind die Gästezahlen für das Vorturnier 2010. Knapp 17 Millionen Übernachtungen wurden aus den Teilnehmerländern der U-20-Frauen-WM verbucht – ein Spitzenwert (Gästezahlen 2011 lagen zur Drucklegung nicht vor).

Trotz vorangegangener Wirtschaftskrise zog der Veranstalter eine äußerst positive Bilanz mit insgesamt 51 Millionen Euro auf der Einnahmeseite.

Der Etat wurde komplett aus Eigenmitteln des DFB vorfinanziert. Das Organisationskomitee errechnete nach der WM einen Netto-Überschuss in Höhe von 7,6 Millionen Euro. Davon fließen fünf Millionen Euro in Projekte und Kampagnen im Mädchen- und Frauenfußball.

### Die Qualifikation

In den Jahren 2009 und 2010 fanden im Vorfeld der WM die Qualifikationsspiele statt. 126 Auswahlmannschaften der internationalen Fußballverbände hatten weltweit darum gekämpft, einen der 15 Startplätze bei der Weltmeisterschaft 2011 zu besetzen. Deutschland vervollständigte als automatisch qualifiziertes Gastgeberland das Feld als 16. Teilnehmer.

**„Es ist die beste Frauenfußball-WM der FIFA seit Bestehen.“**

Tatjana Haenni, Leiterin der FIFA-Abteilung Frauenfußball

Das Exekutivkomitee der FIFA hatte 2008 die Startplätze für die Konföderationen zur WM 2011 neu verteilt. Europa erhielt 4,5 statt vorher 5 Startplätze, Nordamerika weiterhin 2,5, Asien nun 3 anstatt 2,5. Je zwei Plätze gingen an Afrika und Südamerika, und ein Startplatz ging an Ozeanien. Zwischen dem Dritten der Qualifikationsspiele aus Nordamerika und dem Fünften aus Europa wurde dann eine zusätzliche Entscheidungspartie ausgetragen.

### Die Teilnehmer:

#### Afrika

- Äquatorialguinea
- Nigeria

#### Asien

- Australien
- Japan
- Nordkorea

#### Europa

- England
- Frankreich
- Norwegen
- Schweden

#### Nord- und Mittelamerika

- Kanada
- Mexiko
- USA

#### Südamerika

- Brasilien
- Kolumbien

#### Ozeanien

- Neuseeland

#### Gastgeberland

- Deutschland

# Der Griff zum Pokal: Spiele und Ergebnisse

## Gruppe A

Spiel	Datum – Uhrzeit	Spielort	Ergebnis
1	26/06 – 18.00	Berlin	Deutschland 2:1 (2:0)  Kanada
2	26/06 – 15.00	Sinsheim	Nigeria 0:1 (0:0)  Frankreich
9	30/06 – 20.45	Frankfurt/Main	Deutschland 1:0 (0:0)  Nigeria
10	30/06 – 18.00	Bochum	Kanada 0:4 (0:1)  Frankreich
17	05/07 – 20.45	Mönchengladbach	Frankreich 2:4 (0:2)  Deutschland
18	05/07 – 20.45	Dresden	Kanada 0:1 (0:0)  Nigeria

## Gruppe B

Spiel	Datum – Uhrzeit	Spielort	Ergebnis
3	27/06 – 15.00	Bochum	Japan 2:1 (1:1)  Neuseeland
4	27/06 – 18.00	Wolfsburg	Mexiko 1:1 (1:1)  England
11	01/07 – 15.00	Leverkusen	Japan 4:0 (3:0)  Mexiko
12	01/07 – 18.15	Dresden	Neuseeland 1:2 (1:0)  England
19	05/07 – 18.15	Augsburg	England 2:0 (1:0)  Japan
20	05/07 – 18.15	Sinsheim	Neuseeland 2:2 (0:2)  Mexiko

## Gruppe C

Spiel	Datum – Uhrzeit	Spielort	Ergebnis
5	28/06 – 18.15	Dresden	USA 2:0 (0:0)  Korea DVR
6	28/06 – 15.00	Leverkusen	Kolumbien 0:1 (0:0)  Schweden
13	02/07 – 18.00	Sinsheim	USA 3:0 (1:0)  Kolumbien
14	02/07 – 14.00	Augsburg	Korea DVR 0:1 (0:0)  Schweden
21	06/07 – 20.45	Wolfsburg	Schweden 2:1 (2:0)  USA
22	06/07 – 20.45	Bochum	Korea DVR 0:0  Kolumbien

## Gruppe D

Spiel	Datum – Uhrzeit	Spielort	Ergebnis
7	29/06 – 18.15	Mönchengladbach	Brasilien 1:0 (0:0)  Australien
8	29/06 – 15.00	Augsburg	Norwegen 1:0 (0:0)  Äquatorial-guinea
15	03/07 – 18.15	Wolfsburg	Brasilien 3:0 (1:0)  Norwegen
16	03/07 – 14.00	Bochum	Australien 3:2 (1:1)  Äquatorial-guinea
23	06/07 – 18.00	Frankfurt/Main	Äquatorial-guinea 0:3 (0:0)  Brasilien
24	06/07 – 18.00	Leverkusen	Australien 2:1 (0:0)  Norwegen

## Viertelfinale

Spiel	Datum – Uhrzeit	Spielort	Ergebnis
25	09/07 – 20.45	Wolfsburg	Deutschland 0:1 a.e.t.*  Japan
26	09/07 – 18.00	Leverkusen	England 1:1 a.e.t.* (1:1, 0:0)  Frankreich 3:4 PSO**
27	10/07 – 13.00	Augsburg	Schweden 3:1 (2:1)  Australien
28	10/07 – 17.30	Dresden	Brasilien 2:2 a.e.t.* (1:1, 0:1)  USA 3:5 PSO**

## Halbfinale

Spiel	Datum – Uhrzeit	Spielort	Ergebnis
29	13/07 – 20.45	Frankfurt/Main	Japan 3:1 (1:1)  Schweden
30	13/07 – 18.00	Mönchengladbach	Frankreich 1:3 (0:1)  USA

## Spiel um den dritten Platz

Spiel	Datum – Uhrzeit	Spielort	Ergebnis
31	16/07 – 17.30	Sinsheim	Schweden 2:1 (1:0)  Frankreich

## Finale

Spiel	Datum – Uhrzeit	Spielort	Ergebnis
32	17/07 – 20.45	Frankfurt/Main	Japan 2:2 a.e.t.* (1:1, 0:0)  USA 3:1 PSO**

\* a.e.t./after extra time – Verlängerung

\*\* PSO/penalty shoot-out – Elfmeterschießen



# 3 Der Beitrag der Bundesregierung



## 11 prominente Frauen warben als „Top Elf für 2011“ für die WM:

Dunja Hayali,  
Monica Lierhaus,  
Ulrike Folkerts,  
Beatrice Weder  
di Mauro,  
Renan Demirkan,  
Shary Reeves,  
Magdalena  
Neuner, Maria  
Furtwängler,  
Britta Heidemann,  
Franziska van  
Almsick und Nena

Weltoffen, tolerant und freundlich – das waren die Leit-motive, die sich Deutschland als Gastgeber der Frauenfußball-WM gesetzt hatte. Gäste aus aller Welt zeigten sich begeistert über die entspannte und familiäre Atmosphäre der Veranstaltung. So lobte Tomonobu Hori, Presseattaché der japanischen Botschaft in Berlin, die „Warmherzigkeit der deutschen Gastgeber“. Und auch US-Präsident Barack Obama stellte Deutschland ein glänzendes Zeugnis aus: „Es ist Ihnen gelungen, die Fußball-Weltmeisterschaft zu einer wunderbaren Erfahrung und einem unvergesslichen Erlebnis zu machen“, ließ er Bundespräsident Christian Wulff wissen.

Hiermit erfüllte sich das zentrale Anliegen der Bundesregierung, die Botschaft von der Gastfreundschaft Deutschlands als Signal in die Welt zu schicken. Darüber hinaus bot die Ausrichtung des Turniers die Chance, den Frauenfußball zu fördern und weltweit die Anerkennung für diese attraktive Sportart zu stärken. Damit die WM zu einer solch unbeschwernten, dynamischen und facettenreichen Veranstaltung werden konnte, bedurfte es der Unterstützung durch die Bundesregierung. Denn ohne staatliche Förderung ist es in der Regel nicht möglich, eine Sportgroßveranstaltung durchzuführen.

### 3.1 Prominente Unterstützung

Bundespräsident Christian Wulff war Schirmherr des Turniers. Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel hatte bereits in der Bewerbungsphase der FIFA ihre Unterstützung durch umfangreiche politische Garantien zugesichert. Außerdem trat sie als „Team-Chefin“ der

„Top Elf für 2011“ auf. Diese „Mannschaft“ aus elf prominenten Frauen aus den Bereichen Sport, Wirtschaft, Kunst, Kultur und Medien hatte der DFB vor der Weltmeisterschaft ins Leben gerufen. Ihre Aufgabe war es, den Frauenfußball tiefer in der Gesellschaft zu verankern und Vorfreude auf die WM zu wecken. Integration und die Stärkung von Frauenrechten in der Welt sollten durch die Weltmeisterschaft gefördert werden.

**„Die FIFA Frauen-WM 2011 bietet eine großartige Chance für die weitere Entwicklung des Mädchen- und Frauenfußballs hierzulande und weltweit.“**

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel

Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich unterstützte das Turnier als Mitglied des Kuratoriums. Dessen 20 Mitglieder aus Politik, Wirtschaft, Sport, Medien sowie der Kunst- und Kulturszene engagierten sich für die WM 2011. Sein Haus kümmerte sich intensiv sowohl um die sportliche Seite des Turniers als auch um die Ausgestaltung der Sicherheit und die erforderlichen organisatorischen Rahmenbedingungen.





Doch nicht nur im Vorfeld des Turniers warb die Politik für die Veranstaltung. Viele Bundes- und Landespolitikerinnen und -politiker besuchten die Spiele, um ihre Unterstützung für den Frauenfußball zu zeigen. So kamen beispielsweise zum Eröffnungsspiel in Berlin nicht nur Bundespräsident Christian Wulff als Schirmherr des Turniers, Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich, sondern auch Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert, Bundesratspräsidentin Hannelore Kraft, Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble, Bundesumweltminister Dr. Norbert Röttgen und der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit.

### 3.2 Das Bundesministerium des Innern – die Drehscheibe für die WM 2011

Auf staatlicher Seite war das Bundesministerium des Innern die zentrale Stelle für die Planung und Durchführung der WM 2011. Zu den Aufgaben des Ministeriums zählen sowohl die Förderung des Spitzensports als auch die öffentliche Sicherheit.

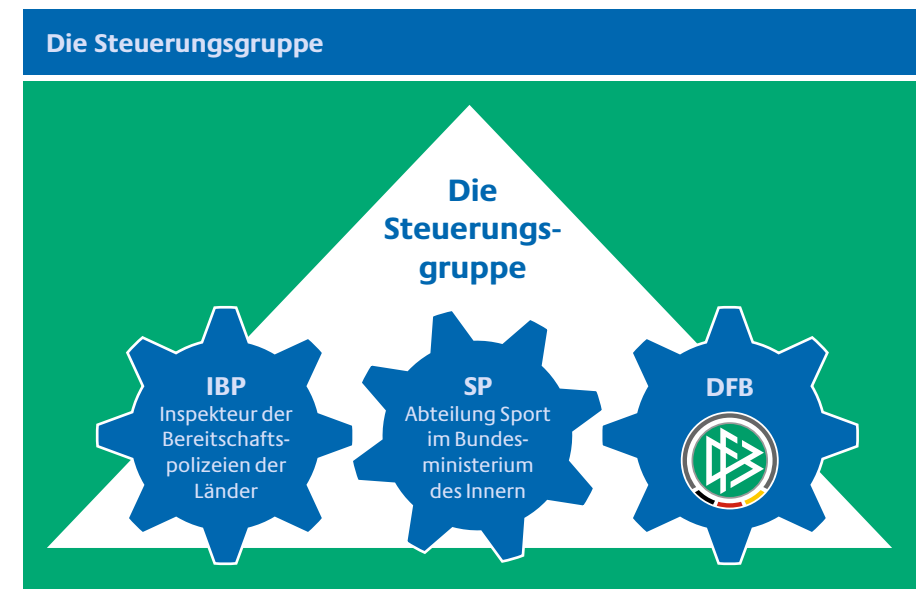
**Das Bundesministerium des Innern war nicht nur ein wichtiger Kooperationspartner für Veranstalter und Ausrichter, sondern auch für die Gremienarbeit und für internationale Vereinbarungen.**

Unter Federführung des Bundesministeriums des Innern wurden zunächst zwölf Regierungsgarantien erarbeitet, mit denen die staatlichen Grundlagen für die erfolgreiche Bewerbung geschaffen wurden. Diese

bildeten die entscheidende Basis für die WM 2011. Das Bundesministerium des Innern trug dabei die Verantwortung für die Regierungsgarantie „Sicherheit“. Es koordinierte außerdem die behördenübergreifenden Sicherheitsmaßnahmen auf Bundesebene und arbeitete eng mit den sieben WM-Bundesländern zusammen.

#### Die Steuerungsgruppe WM 2011

Innerhalb des Bundesministeriums des Innern wurde am 8. Juli 2009 eine fachübergreifende „Steuerungsgruppe WM 2011“ eingerichtet. Diese stimmte alle Kernentscheidungen ab, die zur Umsetzung der Regierungsgarantien notwendig waren. Der Sportabteilung des Ministeriums oblag die sportpolitische Verantwortung. Der Inspekteur der Bereitschaftspolizeien der Länder erhielt den Auftrag, die Sicherheitsmaßnahmen für die Weltmeisterschaft auf Bundesebene umzusetzen. Neben weiteren Vertreterinnen und Vertretern des Ministeriums gehörten der Steuerungsgruppe Mitglieder des DFB an. Die Steuerungsgruppe realisierte die Umsetzung der Regierungsgarantien in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten: den Bundesministerien, den Bundesländern und den Kommunen. Damit schuf das Gremium den organisatorischen Rahmen für alle Eckpunktentscheidungen im Ministerium.



# 4 Die Regierungsgarantien – Garanten für einen erfolgreichen WM-Ablauf



Die Bundesregierung unterstützte die FIFA Frauen-WM 2011 mit umfangreichen Regierungsgarantien. Sie schuf damit optimale Rahmenbedingungen für das Sportereignis. Bereits im Januar 2006 sicherte Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel dem DFB die Unterstützung der Bundesregierung für eine Bewerbung Deutschlands zu. Im August 2007 bestätigte sie gegenüber der FIFA, alle geforderten Regierungsgarantien umzusetzen. Diese brachten Erleichterungen für alle Beteiligten, insbesondere in folgenden Bereichen:

- Einreise- und Ausreisebewilligungen
- Arbeitsbewilligungen
- Zoll und Steuern
- Sicherheit
- Telekommunikation
- Marketing und Medienrechte
- Medizinische Versorgung

## Einreise- und Ausreisebewilligungen

Die deutschen Auslandsvertretungen garantierten, zügig Visa im Rahmen des deutschen Rechts und des europäischen Gemeinschaftsrechts zu erteilen. Sie vergaben gebührenfreie Visa für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Turniers, für die Mitglieder der offiziellen Delegationen sowie für Beschäftigte ausländischer Medien einschließlich des technischen Personals. Erforderliche Nachweise waren etwa Akkreditierungsbestätigungen, eine Kostenübernahmeerklärung des nationalen Fußballverbands sowie eine Reisekrankenversicherung.

Die Regierungsgarantien –  
Garanten für einen  
erfolgreichen WM-Ablauf

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Fernseh- und Medienpartnern war für einen Aufenthalt von bis zu 90 Tagen ein Besuchsvisum (Schengenvisum) ausreichend. Für längere Aufenthalte benötigten sie eine Arbeitserlaubnis, die im Rahmen des Visaverfahrens erteilt werden konnte.

Für Besucherinnen und Besucher der WM, die ein Visum benötigten, galten die allgemeinen ausländerrechtlichen Voraussetzungen. Die Reisenden mussten den Auslandsvertretungen gegenüber den Reisezweck, die Finanzierung der Reise, die Rückkehrbereitschaft sowie eine Krankenversicherung nachweisen. Ein WM-Ticket allein begründete noch keinen Anspruch auf Erteilung eines Visums. Es wurde jedoch bei der Prüfung des Reisezwecks berücksichtigt.

**12**  
Regierungs-  
garantien  
ebneten den  
Weg zur WM







## Arbeitsbewilligungen

Delegierte, Werbepartner, Medienvertreter sowie Mannschaftsärztinnen und -ärzte erhielten einen genehmigungsfreien Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt und damit garantierte Arbeitsbewilligungen. Zu den arbeitsrechtlichen Bewilligungen waren keine weiteren Maßnahmen erforderlich. Die Arbeitszeithöchstgrenzen für den in der Regierungsgarantie genannten Personenkreis wurden zudem außer Kraft gesetzt. Soweit vorgeschrieben, erhielten Mannschaftsärztinnen und -ärzte sowie die Medical Officers der FIFA Bescheinigungen, die ihnen eine Berufsausübung erlaubten.

## Zoll und Steuern

Die Zollgarantie sah vor, dass persönliche Gebrauchsgegenstände und zu Sportzwecken verwendete Waren einschließlich der technischen Ausrüstung von Spielerinnen und Offiziellen sowie medizinische Geräte bei der vorübergehenden Einfuhr in das Zollgebiet der Europäischen Gemeinschaft von Zoll- und Einfuhrumsatzsteuer befreit waren.

Diese Befreiung galt auch für die technische Ausrüstung der ausländischen Medienvertreterinnen und -vertreter sowie für das technische Material, das von der FIFA oder dem Organisationskomitee zur Durchführung der Veranstaltung benötigt wurde. Auch für offizielle Auszeichnungen, Trophäen, Medaillen und Geschenke, die im Zusammenhang mit der Veranstaltung standen, fielen bei der Einfuhr keine Einfuhrabgaben an.

## Sicherheit

Zentrale Bedeutung kam der Regierungsgarantie Sicherheit zu. Das Wohlbefinden der Mannschaften, VIPs, Fans, Gäste, Freunde und Familien spielte für den Gastgeber Deutschland eine grundlegende Rolle. Umfangreiche öffentliche und private Sicherheitsmaßnahmen hatten letztlich allesamt das Ziel, eine friedliche und unbeschwerte WM zu gewährleisten.

**Die Regierungsgarantie Sicherheit war zentrale Rahmenbedingung für den erfolgreichen Ablauf der Weltmeisterschaften.**

Das Ministerium garantierte der FIFA die Sicherheit aller Beteiligten, TV-Rechtehalter, Medienangehörigen und Werbepartner innerhalb des Landes für die Dauer der Weltmeisterschaft. Zudem garantierte es, in Kooperation mit Ausrichtern und staatlichen Stellen ein ausführliches Sicherheitskonzept zu entwickeln und umzusetzen. Auch die polizeiliche Begleitung (Lotsung) von Mannschaften, Schiedsrichterinnen und Mitgliedern der FIFA-Delegation sagte der Bundesinnenminister zu.





### Telekommunikation

Die Garantie Telekommunikation übernahm der DFB. Dieser Bereich ist in Deutschland privatisiert und fiel somit nicht in den Verantwortungsbereich des Staates. Der DFB sicherte ein leistungsfähiges Telekommunikationsnetzwerk zu. Alle Nutzerinnen und Nutzer sollten über eine funktionierende Telekommunikationsinfrastruktur verfügen können, die den höchsten internationalen Standards und Anforderungen entspricht. Insbesondere wurden gesicherte und hochverfügbare Zweiwegeverbindungen mit hoher Bandbreite bereitgestellt. Auch internationale Audio- und Videoverbindungen, die ausfallsicheren Backup-Verbindungen dienten, wurden garantiert. Diese Infrastruktur sollte in allen Spielorten und Büros zur Verfügung stehen, einschließlich der Mannschaftshotels, des FIFA-Hauptquartiers, des Schiedsrichter-Hauptquartiers, der VIP-Hotels und Medienzentren.

### Medizinische Versorgung

Das auf staatlicher Grundlage beruhende Gesundheitswesen in Deutschland war der Garant für eine optimale medizinische und notfallmedizinische Versorgung. Vor diesem Hintergrund sicherte die Bundesrepublik den akkreditierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Weltmeisterschaft zu, an jedem Spielort rund um die Uhr eine umfassende medizinische Versorgung erhalten zu können. Auch die notfallmäßige medizinische Versorgung und die Betreuung aller sich im Stadionbereich aufhaltenden Personen wurden mit dieser Garantie sichergestellt.

### Marketing und Medienrechte

Die Bundesregierung garantierte der FIFA, alle kommerziellen Rechte beanspruchen zu dürfen, die einem Veranstalter nach deutschem Recht zustehen. Kennzeichen wie Logos, Maskottchen und Begriffe konnten über das Markengesetz einen Markenschutz erlangen. Die Bundesregierung unterstützte im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten die FIFA und den DFB zudem beim Schutz und bei der Durchsetzung der ihnen zustehenden kommerziellen Rechte. Der Schutz der Marken wurde etwa auch dadurch gewährleistet, dass jede Verwendung von FIFA-Marken, außer im redaktionellen Bereich, freigegeben werden musste.

Maskottchen  
Karla Kick  
war bei jedem  
Spiel dabei





### Ein Bewerberland macht sich fit

„The winner is Deutschland“, verkündete Joseph Blatter, Präsident des Weltfußballverbandes, das Votum des FIFA-Exekutivkomitees am 30. Oktober 2007. Damit war Deutschland zum Ausrichter der Frauenfußball-WM 2011 gekürt worden. Letztlich hatte es sich gegen viele Länder sowie den starken und sympathischen Mitbewerber Kanada erfolgreich durchgesetzt.

Offizielles Interesse, die WM 2011 auszurichten, hatten bis zur Frist im März 2007 die Fußballverbände Australiens, Frankreichs, Kanadas, Perus und der Schweiz bekundet. Am 29. Mai 2007 zog die Schweiz ihre Bewerbung zurück. Eine dritte europäische Bewerbung ergebe „keinen Sinn“. Die übrigen Länder mussten am 1. August 2007 ihre endgültigen Bewerbungsunterlagen einreichen. Am 27. August 2007 zog Frankreich offiziell seine Bewerbung zurück, Australien und Peru schieden im Oktober freiwillig aus. So verblieben lediglich Deutschland und Kanada als Konkurrenten um die Austragung der WM 2011.

Es folgten intensive Monate der Werbung für Deutschland als Austragungsort. Hauptträger des Bewerbungsmarathons war das DFB-Bewerbungs-komitee. Das Gremium bildeten DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger, der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Dr. Thomas Bach, DFB-Vizepräsident Engelbert Nelle, das DFB-Vorstandsmitglied Hannelore Ratzeburg und die DFB-Abteilungsleiterin Frauenfußball, Heike Ullrich. Monatelang hatte auch Fußballfunktionär Franz Beckenbauer bei Auslandsreisen für die deutsche Ausrichterrolle geworben.

### Politische Impulse

Entscheidende Impulse kamen auch aus der Politik. So motivierte Bundeskanzlerin Angela Merkel den DFB zu der Bewerbung und begleitete ihn während der Vorbereitungen. „Die FIFA Fußball-WM 2006 war ein tolles Erlebnis für unser ganzes Land“, betonte sie während der Bewerbungsphase. „Die Organisatoren dieses Großereignisses haben wertvolle Erfahrungen gesammelt, die ebenso für die Ausrichtung der Frauenfußball-WM sehr hilfreich sind.“ Nach der erfolgreich ausgerichteten Fußball-WM der Männer 2006 wollte Deutschland erneut als sympathischer und weltoffener Gastgeber auftreten. „Wiedersehen bei Freunden“ lautete daher das Motto der Bewerbung.

### Bereit für ein Fußballfest der Frauen

Deutschland war bereits in den Jahren zuvor als Gastgeber für andere Sportgroßereignisse erfolgreich. So flossen wertvolle Erkenntnisse aus der FIFA Fußball-WM 2006, dem Confederations Cup 2005 sowie von Weltmeisterschaften anderer Disziplinen in die Planungen ein. Dank dieser Turniere und der erprobten Rahmenbedingungen war Deutschlands Position für die Bewerbung günstig. Eine moderne Infrastruktur, die große Medienlandschaft und die Lage im Herzen Europas waren weitere Pluspunkte. Zu den stärksten Trümpfen zählten die neuen Stadien, die für die im Frauenfußball erwarteten Zuschauerzahlen als geradezu prädestiniert erschienen. Nicht zuletzt herrschte eine breite Zustimmung in allen gesellschaftsrelevanten Bereichen. Deutschland war bereit für die Frauen-WM 2011.

Stichtag  
30. Oktober  
2007:  
Die FIFA  
vergibt die  
WM 2011 nach  
Deutschland



# Wichtige Schritte vor und nach der WM 2011

## 30. Oktober 2007

Die Entscheidung: Das FIFA-Exekutivkomitee vergibt die Frauen-Weltmeisterschaft 2011 an Deutschland.

## 9. November 2007

Das DFB-Präsidium ernennt Steffi Jones zur Präsidentin des WM-Organisationskomitees.

## 19. April 2008

Der Bundespräsident übernimmt wie bereits bei der Weltmeisterschaft 2006 die Schirmherrschaft der FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011.

## 30. September 2008

Exakt 1.000 Tage vor dem Anstoß werden im Bundeskanzleramt die neun Spielorte bekannt gegeben.

## 8. Juli 2009

Die „WM 2011 Steuerungsgruppe“ wird im Bundesministerium des Innern eingerichtet.

## 24. August 2009

Die Bundesregierung gibt gegenüber der FIFA die zwölf Regierungsgarantien ab.

## Oktober 2009 bis November 2010

Unter Federführung des Bundesministeriums des Innern finden drei Sicherheitskonferenzen zur Vorbereitung auf die WM statt. Fußball- und Sicherheitsexpertinnen und -experten werten Erfahrungen mit Sportgroßveranstaltungen aus, erstellen auf dieser Basis das Sicherheitskonzept für die WM und binden die internationalen Partner ein.

## 26. Juni 2010

Die „Nationalen Strukturen und Leitlinien Sicherheit“ werden vorgelegt.

## 13. Juli bis 1. August 2010

Die FIFA U-20-Frauen-WM 2010 findet statt. Sie gilt als Testlauf für die WM 2011.

## 29. November 2010

In Frankfurt am Main werden die Gruppen für die WM ausgelost.

## 14. Februar 2011

Diplomatischer Auftakt: Gemeinsam empfangen der Vize-Kanzler und Außenminister, der Bundesminister des Innern und Steffi Jones als Präsidentin des Organisationskomitees die Botschafter der Teilnehmerländer.

## 24. März 2011

Auswärtiges Amt und Bundesministerium des Innern bereiten im Rahmen einer Informationsveranstaltung die Delegationen der Teilnehmerländer auf die WM in Deutschland vor.

## 26. Juni bis 17. Juli 2011

Die 6. FIFA Frauen-Weltmeisterschaft findet statt.

## 24. bis 25. Oktober 2011

Das Gastgeberland Deutschland verabschiedet sich mit einer Bilanzkonferenz Sicherheit. Eingeladen war auch das Land Kanada, der kommende Ausrichter der 7. FIFA Frauen-WM im Jahr 2015.



# „Die WM war ein Erfolg“



**Herr Minister, die WM 2011 ist vorbei. Wie lautet Ihr persönliches Fazit?**

**Dr. Hans-Peter Friedrich:** Es war eine tolle Fußball-Weltmeisterschaft. Ich habe mir viele Spiele live angesehen. Ich finde es großartig, dass ich meine Leidenschaft für den Fußball mit der Ministeraufgabe verbinden kann. Als Bundesinnenminister bin ich ja auch für die Förderung des Spitzensports zuständig. Wir haben bewiesen, dass Deutschland Sport-

großveranstaltungen ausrichten und begeistert feiern kann. Die WM war ein Erfolg. Ich danke allen Beteiligten für ihre Arbeit, ohne die das Turnier in dieser Form nicht hätte stattfinden können.

## Welchen Anteil daran hatte Ihr Ministerium?

**Dr. Friedrich:** Grundlegender Beitrag des Bundesministeriums des Innern war die Vorbereitung der zwölf Regierungsgarantien. Ohne diese hätte Deutschland nicht den Zuschlag für die WM erhalten. Zudem war es unsere Aufgabe, die WM sicher über die Bühne zu bringen. Unsere Konzepte für die Gefahrenabwehr haben wir der Lage entsprechend angepasst, damit wir ein sicheres und friedliches Fußballfest feiern konnten.

## Wie geht es nun weiter mit dem Frauenfußball?

**Dr. Friedrich:** Für den Frauenfußball brachte die WM auf jeden Fall wichtige Impulse. Viele Mädchen auf der ganzen Welt haben die Spiele mit ihren Familien verfolgt. Ich bin sicher, dass darunter auch einige sind, die diesen attraktiven Sport für sich entdecken. Bestimmt werden die Vereine beim Frauenfußball Neuzugänge verbuchen. Das gilt national wie international.

## Der Spitzensport gibt also dem Breitensport einen Schub?

**Dr. Friedrich:** Ja. Das ist eine Erscheinung, die uns nicht nur im Fußball begegnet. Erinnern Sie sich nur an den Tennis-Boom, den Boris Becker und Steffi Graf

in den 80er-Jahren ausgelöst haben. Im Fußball gibt es diese Wirkung ebenfalls. Spitzensportler sind Vorbilder. Und das nicht nur für Menschen, die Sport aktiv ausüben. Auch die vielen Ehrenamtlichen in den Vereinen, die eine sehr wichtige Rolle spielen, werden durch die Erfolge der Spitzensportler motiviert.

## Gibt es auch Auswirkungen dieser WM, die über den Sport hinausgehen?

**Dr. Friedrich:** Ganz gewiss. Die Bilder von den begeisterungsfähigen Deutschen, die ihre Gäste herzlich willkommen heißen, sind wieder um die ganze Welt gegangen. Deutschland verbucht dadurch einen echten Imagegewinn. Überhaupt vermittelt der Fußball sportliche Grundwerte, die auch unserer Gesellschaft gut tun – etwa Fairness und Teamgeist. Große Sportereignisse wie die WM schaffen eine Bühne für diese Tugenden und finden ein großes Publikum. Das kann ich nur begrüßen.

## Und bei einer WM kommt noch der Faktor der kulturellen Begegnung dazu.

**Dr. Friedrich:** Genau. Bei einer WM bekommt dies durch die vielen teilnehmenden Länder eine internationale Dimension. Ganz wichtig für die Gesellschaft ist aber auch die lokale Ebene. In den Sportvereinen spielen viele Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. In ihrer Mannschaft können die Kinder erleben, wie sie gemeinsam mit dem Team Erfolg haben. Und das ganz unabhängig von ihrem kulturellen und sozialen Hintergrund. Fußball hat eine wichtige Integrationswirkung.



# 6

## Die WM aus sportpolitischer, sportfachlicher und kommunaler Sicht



### 6.1 Die sportpolitische Seite der WM

#### Impulse für die Sportlandschaft

Sportliche Großveranstaltungen haben stets Einfluss auf den Breiten-sport. Bei vielen Menschen wird das Interesse für den Sport geweckt. Einige entschließen sich dazu, in einem örtlichen Sportverein ihren neuen Lieblingssport selbst auszuüben. Für aktive Mitglieder bedeuten Welt- und Europameisterschaften häufig neue Motivation. Dies galt auch für die Frauenfußball-WM 2011. Das Ansehen des Frauenfußballs wurde weltweit gestärkt. Das dürfte sich nicht zuletzt in einem Mitgliederzuwachs beim Mädchen- und Frauenfußball bemerkbar machen.

**„Die WM hatte eine hohe Qualität, wir konnten Menschen vom Frauenfußball überzeugen. Wir können stolz sein, wie weit wir schon sind. Es ist schön, dass es normal geworden ist, dass Mädchen Fußball spielen, und das ist das Wichtigste.“**

Nia Künzer, ehemalige Fußballnationalspielerin

Der organisierte Sport hat in Deutschland einen unabhängigen Status. Die Bundesregierung unterstützt die Bundessportfachverbände im Rahmen einer vertrauensvollen und fairen Partnerschaft. Das Bundesministerium des Innern setzt sich national und international mit seiner Sportpolitik für einen fairen, toleranten und gewaltfreien Sport ein.

#### Mit Sportpolitik Werte fördern

Sport begeistert. Er hält fit und integriert. Sport weckt Teamgeist und Fairness und vermittelt Toleranz und Chancengleichheit. Sportgroßveranstaltungen wie die Frauen-WM 2011 bieten für die Vermittlung dieser sportlichen Werte eine besonders überzeugende Plattform. Daher hat sich die Bundesregierung für die Weltmeisterschaft im eigenen Land stark gemacht.

Tatsächlich war die Frauenfußball-WM ein geeigneter Wettbewerb, um für Toleranz zu werben. Vor einem Millionenpublikum auf der ganzen Welt konnten alle Beteiligten ihr Engagement gegen jede Art von Diskriminierung bekräftigen, ob Rassismus oder Ungleichbehandlung aufgrund von Geschlecht, ethnischer Herkunft, Religion oder aus einem anderen Grund.

So bekannten sich Teams und Spieloffizielle gemeinsam bei jedem Spiel zur FIFA-Kampagne „Nein zu Rassismus“. Und auch die beiden Halbfinalspiele in Frankfurt am Main und Mönchengladbach standen im Zeichen des Engagements gegen soziale Ungerechtigkeit. Wie bei jedem wichtigen FIFA-Turnier seit 2002 üblich, riefen die Kapitäninnen der vier Halbfinalteilnehmer vor den Spielen zu Toleranz gegenüber allen Hautfarben, Geschlechtern und sexuellen Orientierungen auf.



## Toleranz, Respekt, Würde

Die Spielerinnen der deutschen Frauenfußball-Nationalmannschaft unterstützen zudem die Initiative „Foul von Rechtsaußen – Sport und Politik verein(t) für Toleranz, Respekt und Menschenwürde“ – ein gemeinsames Konzept des Bundesministeriums des Innern und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie des Deutschen Olympischen Sportbundes, der Deutschen Sportjugend und des DFB. So wurde jeweils ein Spot der Initiative bei den WM-Spielen in den Stadien ausgestrahlt. Die Initiative richtet sich insbesondere an Sportvereine und -verbände und will diese unterstützen, sich gegen jegliche Form von Rassismus und Diskriminierung zu wenden und für ein tolerantes, menschenwürdiges Miteinander einzusetzen.



Doch nicht nur die Spielerinnen haben sich durch ein faires und tolerantes Verhalten ausgezeichnet – auch das Publikum. „Schön war, dass die Nationalhymnen der Mannschaften nie unterbrochen wurden. Wir hatten ein sehr faires und friedliches Publikum“, blickt Steffi Jones auf die WM zurück. So blieb die positive Stimmung in den Stadien auch nach dem Ausscheiden der deutschen Mannschaft erhalten.



### Sport verbindet Menschen

Sport erfüllt eine Brückenfunktion. Gemeinsame Erfolge verbinden Menschen. Sport hebt die Grenzen auf zwischen Glaubensrichtungen und Nationalitäten. Spätestens wenn der entscheidende Treffer fällt, spielen Vorurteile keine Rolle mehr. Das spürt auch das Publikum. Da die Medienresonanz bei Europa- und Weltmeisterschaften groß ist, haben gerade Sportgroßereignisse immenses Integrationspotenzial.

Parallel zum Spitzensport fand in Berlin das Turnier „Discover Football“ mit acht Frauenteamen aus Asien, Afrika, Südamerika und Europa statt – eine „kleine WM“. Die Sportlerinnen kamen dabei aus Ländern, in denen das Match auf dem grünen Rasen keine Selbstverständlichkeit ist. Rund ein Jahr lang hatten viele Freiwillige für das Fußballprojekt gearbeitet. „Das Bundesministerium des Innern unterstützt Discover Football aus voller Überzeugung und mit viel Freude, Sport bedeutet hier Begegnung von Mannschaften verschiedener Nationen“, lobte BMI-Staatssekretärin Cornelia Rogall-Grothe das ehrenamtliche Engagement der Veranstalter. Unterstützung kam auch vom Auswärtigen Amt, dem Berliner Senat und der DFB-Kulturstiftung. Ob Sieg oder Niederlage – nach Spielende feierten und tanzten alle Nationen ausgelassen miteinander, freuten sich die Veranstalter.

Um die integrative Wirkung des Sports zu stärken, fördert das Bundesministerium des Innern das Programm „Integration durch Sport“ des Deutschen Olympischen Sportbundes. Über die Landessportbünde wird es vor Ort durch Stützpunktvereine umgesetzt. Ziel ist es, Menschen mit Migrationshintergrund in den Sport zu integrieren – durch regelmäßiges Sporttreiben und ehrenamtliches Engagement im Verein. Gleichzeitig geht es um Integration in Wohnumfeld und Gesellschaft durch den Sport.

Seit mehr als 20 Jahren fördert das Bundesministerium des Innern das Programm „Integration durch Sport“.

Rund  
**8.000**  
Trainingskontrollen werden in Deutschland pro Jahr zur Dopingprävention durchgeführt

### Natürlich ohne Doping

Sport soll fair sein. Dazu gehört der Verzicht auf unerlaubte Substanzen. Der Kampf gegen Doping ist ein Kernelement der Sportpolitik der Bundesregierung. Die Dopingkontrollen in Deutschland erfolgen im Einklang mit europäischen Übereinkommen und haben ein sehr hohes Niveau. Dies bescheinigte den beteiligten Stellen auch der Europarat im Jahr 2010 nach einer Überprüfung. Jährlich werden in Deutschland rund 8.000 Trainingskontrollen durchgeführt. Mit dieser Zahl gehört Deutschland weltweit zur Spitze.

Während der Frauenfußball-WM galt für die Dopingkontrollen der gleiche, hohe Standard wie bei der Weltmeisterschaft der Männer 2006. Dadurch konnten auch unerlaubte Steroide beim nordkoreanischen Team entdeckt werden. Die fünf betroffenen Spielerinnen wurden für jeweils mehr als ein Jahr und eine Ärztin für sechs Jahre gesperrt. Zudem wurde gegen den nordkoreanischen Fußballverband eine Geldstrafe in Höhe von 400.000 US-Dollar verhängt und das Nationalteam von der Teilnahme an der nächsten

Weltmeisterschaft im Jahr 2015 in Kanada ausgeschlossen. Diese bisher einmalige Maßnahme unterstreicht, dass Sport nur ohne Doping fair sein kann. Auch im kolumbianischen Team kam es zu einem Vorfall. So wurde Ersatztorhüterin Yineth Varón aufgrund eines von der Norm abweichenden Analyseergebnisses in einer Dopingprobe für zwei Jahre gesperrt.

### Vorbilder in Fairplay und Toleranz

Spitzensportlerinnen und -sportler sind Vorbilder – gerade für Kinder und Jugendliche. Was im Spitzensport vorgelebt wird, lädt zum Nachahmen ein. Der Fairplay-Preis der FIFA für die fairste Mannschaft des Turniers ging an Weltmeister Japan. Gerade einmal fünf Gelbe Karten und eine Rote Karte musste das japanische Team hinnehmen. Haben die Männer bei der Weltmeisterschaft 2010 pro Spiel im Schnitt fast vier Gelbe Karten gesehen, waren es bei der Frauen-WM 2011 meist nicht einmal zwei.

Mit ihrem Kombinationsfußball und technischen Können hat sich die „Nadeshiko“ in die Herzen aller Fans gespielt. Die japanische Frauen-Nationalmannschaft nutzte die WM ebenfalls, um Danke zu sagen. Das Team bedankte sich bei jedem Spiel für die Unterstützung, die ihr Land nach der Tsunami- und Erdbebenkatastrophe erhalten hat.







## 6.2 Die sportfachliche Seite: das Organisationskomitee WM 2011

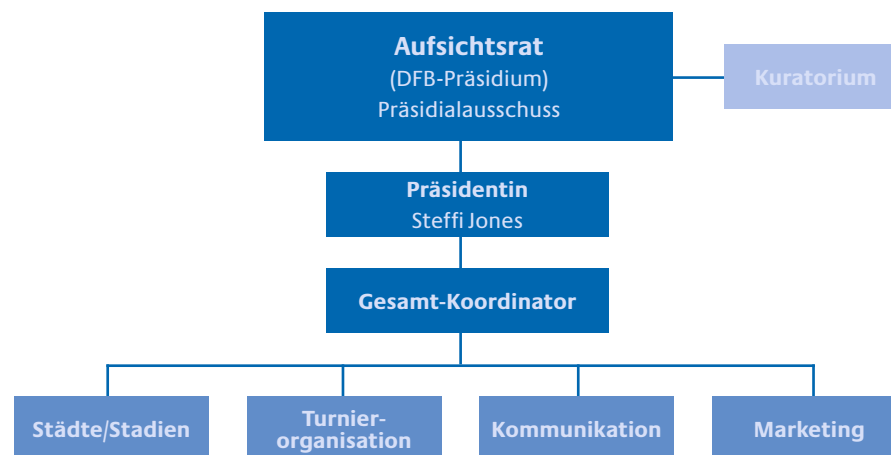
1.000 Tage nachdem sich im Bundeskanzleramt die WM-Austragungsorte vorgestellt hatten, wurde am 26. Juni 2011 die FIFA Frauen-WM 2011 im Berliner Olympiastadion feierlich eröffnet. Das Gastgeberland Deutschland präsentierte sich während des Turniers weltoffen und sympathisch. Die international besten Fußballspielerinnen wurden in den Städten bei Empfängen feierlich begrüßt und von einem begeisterten, fairen und friedlichen Publikum begleitet. Laut Steffi Jones war die WM eine „perfekte Werbung für den Frauenfußball“.

### Blick hinter die Kulissen

Großen Wert legte die FIFA auf Transparenz und gewährte zusammen mit den staatlichen Partnern Delegationen aus anderen Ländern mehr als nur einen „Blick hinter die Kulissen“. 15 angemeldete Beobachtergruppen, darunter die Organisationskomitees der FIFA WM 2014 in Brasilien und der FIFA Frauen-WM 2015 in Kanada sowie Repräsentanten der Organisationskomitees und der Host Cities der UEFA Euro 2012 in Polen und der Ukraine und der UEFA EURO 2013 der Frauen in Schweden, haben durch Vorträge, Gespräche und Stadionbesuche einen umfassenden Einblick in die Organisation der Weltmeisterschaft erhalten. Der Standort Deutschland ist seit der WM 2006 ein fragter Partner für kommende WM-Ausrichterländer.

## Die Struktur des Organisationskomitees

Insgesamt 45 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 24 Kolleginnen und Kollegen aus dem DFB und bis zu 146 Außenstellenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter wirkten direkt an der Planung, Vorbereitung und Durchführung der FIFA Frauen-WM 2011 mit. Präsidentin des Organisationskomitees war die 111-malige Nationalspielerin Steffi Jones. Ihr unterstand ein Arbeitsstab mit einem Gesamtkoordinator und vier Abteilungen für Turnierorganisation, Marketing, Städte/Stadien und Kommunikation.



### Auf Werbetour für die WM

Ein Mammutprogramm in Sachen Public Relations und Marketing erwartete das Organisationskomitee vor dem Turnier. Insgesamt rund 180 Flugstunden und 120.000 Kilometer legte Steffi Jones allein auf ihrer „Welcome-Tour“ von Januar bis April 2011 zurück. Diese führte sie in alle 15 Teilnehmerländer. Diesbezüglich arbeitete das Komitee eng mit dem Auswärtigen Amt zusammen. National standen Besuche aller WM-Städte und Stadien auf der Agenda der Präsidentin.

## Grüner Strom in den WM-Stadien

Unter dem Namen „Green Goal 2011“ erarbeitete das Organisationskomitee gemeinsam mit dem Öko-Institut ein Umweltkonzept. Um dessen Ziel, eine klimaneutrale Weltmeisterschaft 2011, zu erreichen, berücksichtigten die Initiatoren sämtliche Umweltbereiche – so etwa Energie, Wasser, Abfall, Mobilität und Catering. Unter anderem verpflichteten sich die WM-Arenen, das Umweltmanagementsystem ÖKOPROFIT einzuführen. Finanzielle Unterstützung erhielt das Programm neben dem DFB von der Bundesumweltstiftung.

## Im Zeichen sozialer Verantwortung

Im Rahmen der Sozialkampagne „Kinderträume 2011“ konnten bereits 2009 und 2010 insgesamt 140 soziale Projekte unterstützt werden. Weitere 80 Projekte wurden für das Förderjahr 2011 ausgewählt. Die DFB-Kulturstiftung unterstützte zudem mit dem Programm „Spielräume 2011“ im Frühjahr und Sommer 2011 zahlreiche Kunst- und Kulturprojekte in den WM-Austragungsorten. Viele Vereine und Institutionen aus Sport und Kultur haben bei über 100 Veranstaltungen mitgemacht und ihre Ideen und Kreativität eingebracht. Einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung des Mädchen- und Frauenfußballs in Deutschland leistete TEAM 2011, die Schul- und Vereinskampagne des DFB zur FIFA Frauen-WM 2011. Insgesamt 18.231 Teilnehmer, die sich aus 11.158 Vereinen und 7.073 Schulen zusammensetzten, belegten die außergewöhnlich große Resonanz der Kampagne.



## Das Fazit

Das Organisationskomitee hat seit Januar 2008 auf die FIFA Frauen-WM 2011 hingearbeitet. Es konnte ein denkwürdiges Turnier in Deutschland organisiert und attraktiv präsentiert werden.

**Die Vorbereitung und Ausrichtung der Weltmeisterschaft war zu jeder Zeit ein Gemeinschaftswerk des Organisationskomitees, des DFB, der Landesverbände, WM-Städte, Landesregierungen und insbesondere der Bundesregierung.**

Den Teams, dem Publikum, Ehrengästen und Medien boten sich allerhand sportliche Highlights „gewürzt“ mit emotionalen Höhe- und Tiefpunkten. Der organisatorische Rahmen wurde mit hohen Standards bestmöglich erfüllt. Nicht zuletzt die Vielzahl der veranstalteten PR-Aktivitäten und Maßnahmen hat zu einem finanziellen Erfolg des Turniers geführt.



**50**  
Millionen Euro  
steuerten die  
WM-Städte  
zur Ausrich-  
tung des  
Turniers bei

**11**  
Spiele  
ausverkauft

### 6.3 Die kommunale Sicht der neun Austragungsorte

„Die Hausaufgaben sind erledigt – die FIFA Frauen-WM 2011 in Deutschland kann beginnen“, so Georg Kemper, Leiter des Sportamtes in Frankfurt am Main und Sprecher der neun deutschen Ausrichterstädte, im Mai 2011. Unter dem Dach des Deutschen Städte-tages hatten sich die Ausrichterstädte in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden. Diese widmete sich seit 2008 in enger Zusammenarbeit mit dem Organisationskomitee den Aufgabenbereichen, die in der Zuständigkeit der Kommunen liegen. Hierzu gehörten in erster Linie die kostenlose Bereitstellung von Stadien und Trainingsplätzen, die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur, Sicherheitsaspekte, die Durchführung der FIFA-Fanfeste, aber auch zahlreiche touristische und kulturelle Leistungen, die die WM 2011 in deutschen Städten erst zu einem eindrucksvollen Gesamterlebnis werden ließen.

Nach Abschluss der Frauen-WM 2011 ziehen alle Städte ein positives Fazit. Das Interesse an den Spielen und den individuellen Veranstaltungen der Ausrichterstädte rund um das Sportereignis war immens. Die Zusammenarbeit aller Beteiligten hat sich gelohnt.



#### Augsburg

Als „Stadt des Friedens und des Sports“ präsentierte sich Augsburg. Während der WM zog das Kulturprogramm „City of Peace“ über 145.000 Gäste in die Innenstadt. Auf der Fanmeile am Stadtmarkt, im neu erbauten Kulturstadion auf dem Rathausplatz und anderen Veranstaltungsorten zeigte sich: Augsburg war im Fußballfieber. Das phänomenale Medienecho, die hohe Stadionauslastung und die positive Wirkung der WM auf die ganze Region machte das Event zu einem großen Erfolg.



#### Berlin

Im ausverkauften Berliner Olympiastadion erlebten rund 74.000 Fans eine glanzvolle Eröffnungsfeier und den Sieg Deutschlands gegen Kanada. Berlin erreichte einen Europa-Zuschauerrekord im Frauenfußball und verbuchte TV-Spitzenquoten. Ein kulturelles Rahmenprogramm zog Zehntausende in seinen Bann. Zu den Höhepunkten zählten neben den Spielfreude-Touren auf dem Potsdamer Platz und vor dem Stadion das internationale Frauenfußball-Turnier „Discover Football“, das Straßenfußballturnier „StrasselKickt“ und das „Internationale Fußball-Filmfestival“.



#### Bochum

Auch in Bochum war die Frauen-WM ein Erfolg. Rund 53.000 Fans sahen die vier Spiele im WM-Stadion live. Über 30 interessante und stimmungsvolle Veranstaltungen bildeten ein buntes Rahmenprogramm. Die Stadt Bochum hat allen Aktiven und Gästen der WM optimale Bedingungen geboten und sich vor Ort und in den Medien als sympathische, gastfreundliche und professionelle WM-Stadt präsentiert.



#### Dresden

Mit einem interessanten Begleitprogramm wurde die Dresdner Bevölkerung frühzeitig auf das Turnier eingestimmt. So warb die Videoaktion „Sachsen kickt!“ im gesamten Freistaat für die WM. Die Schultour „20Elf von seiner schönsten Seite“ sollte für das Thema Mädchen- und Frauenfußball sensibilisieren. Während der WM organisierte die Stadt eine Fanmeile mit Public Viewing sowie Empfänge für die Mannschaften. Der Erfolg: Über 20.000 Besucherinnen und Besucher kamen pro Spieltag ins Stadion. Es wurden 80.205 Tickets für vier WM-Spiele verkauft.





## Frankfurt am Main

Das Weltturnier hat für einen großen Imagegewinn gesorgt. Frankfurt konnte sich mit dem „Ballzauber am Main“ national und international als freundlicher Gastgeber und lebenswerte Stadt weiter profilieren. Der Slogan „Frankfurt – das Herz des Frauenfußballs“ hat sich durchgesetzt. Für die Spiele wurden fast 170.000 Tickets verkauft. Die Stadt lag damit eindeutig an der Spitze der verkauften Tickets. Drei Spiele, darunter das spannende Finale, waren restlos ausverkauft. Das Konzept der Fanmeile, neben dem Public Viewing auch ein attraktives Kulturprogramm zu bieten, hat sich bewährt.



## Leverkusen

Leverkusen präsentierte sich als „grüne“ Stadt am Rhein mit hervorragender Sportinfrastruktur und kulturellen Angeboten. Die Identifikation von Bevölkerung, Politik und Wirtschaft mit der Frauen-WM 2011 kann als sehr hoch eingestuft werden. Dafür sprechen die guten Besucherzahlen. Das WM-Büro der Stadt und das kommunale Unternehmen Sportpark Leverkusen haben mit einem schmalen Budget ein überzeugendes Rahmenprogramm durchgeführt. Die Förderung durch das Land Nordrhein-Westfalen und lokale Sponsoren ermöglichte die gekonnte Inszenierung des Sportevents.



## Mönchengladbach

100.000 Fans kamen zu den drei Spielen im Stadion von Mönchengladbach. Die Fanmeile und der BORUSSIA-PARK waren perfekte Bühnen, um sich der Welt als freundlicher, friedlicher und begeisterungsfähiger Gastgeber zu präsentieren. Beim Public Viewing konnten kleine und große Fußballfans alle Spiele live miterleben. Bands sorgten täglich für beste Stimmung auf der Meile. Passend zu den spielenden Mannschaften traten Bands und Tanzgruppen auf.



## Sinsheim

Mit der professionellen Abwicklung der Spieltage und dem bunten Treiben auf der Fanmeile hat sich Sinsheim als weltoffene und gastfreundliche Stadt präsentiert. Insgesamt waren drei Spiele zu 100 und ein Spiel zu 80 Prozent ausverkauft. Das Konzept der Fanmeile, „klein aber fein“, ging auf. Sie wurde an den Haupttagen von den unterschiedlichen Zielgruppen sehr gut angenommen. Bereits vor dem Turnier gab es ein umfangreiches Kunst- und Kulturprogramm.



## Wolfsburg

Auch Wolfsburg zeigte sich als freundliche und moderne Stadt. Während der WM gab es in der Innenstadt eine Fanmeile mit Public Viewing sowie ein hochwertiges und abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit bekannten Künstlern und Bands. Den Mittelpunkt bildete das WM-Café am Hugo-Bork-Platz, welches insbesondere an den Spieltagen in Wolfsburg das internationale Flair der spielenden Nationen verbreitete.



# 7

## Die Grundlagen für ein sicheres Turnier



Die umfassende Regierungsgarantie Sicherheit bildete für den friedlichen Ablauf der Weltmeisterschaft eine wesentliche Basis. Im Bundesministerium des Innern als zuständigem Ressort für die öffentliche Sicherheit liefen auf Regierungsseite alle Fäden zusammen. Hier lag die Dienst- und Fachaufsicht über die beteiligten Sicherheitsbehörden des Bundes:

- Bundespolizei
- Bundeskriminalamt
- Bundesamt für Bevölkerungs- und Katastrophenschutz

Das Ministerium stellte die behördenübergreifende Koordination sicher.

### 7.1 Optimale Vorbereitung auf die WM

Um genauere Erkenntnisse für das Sicherheitskonzept für die WM 2011 zu gewinnen, führte das Bundesministerium des Innern von 2008 bis 2011 mehrere ressortübergreifende Konferenzen durch. Sie dienten der Abstimmung mit den sieben WM-Bundesländern und dem DFB als Ausrichter. Das Bundeskanzleramt, das Auswärtige Amt und weitere Ministerien, aber auch Städte und Kommunen waren je nach Anlass eingeladen. Ziel war es, alle Beteiligten optimal auf das Turnier vorzubereiten.

So fand beispielsweise vom 12. bis zum 14. Oktober 2009 die Konferenz „Europäisches Fußball-Expertentreffen Sicherheit“ statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauschten Erfahrungen zur Gefährdungslage, den Vorbereitungen und zum Verlauf früherer internationaler Sportgroßveranstaltungen aus. Das entwickelte Sicherheitskonzept wurde lageangepasst im Rahmen der FIFA U20-Frauen-WM 2010 umgesetzt. Bei einer weiteren Konferenz werteten die Verantwortlichen die Erfahrungen aus. Die zuständigen Stellen haben die Erkenntnisse aus dem Testlauf bei der Fortschreibung des Sicherheitskonzeptes berücksichtigt.

**Zentrales Ergebnis: Im Frauenfußball weltweit konnten weder Hooliganismus noch Reisebewegungen gewaltbereiter Fans festgestellt werden.**

### 7.2 Das Drei-Säulen-Konzept

Während der FIFA WM der Männer 2006 basierte die Regierungsgarantie Sicherheit auf einem Drei-Säulen-Konzept. Dieses Modell war damals unter Federführung des Bundesministeriums des Innern entwickelt worden und wurde wegen seines Erfolgs fünf Jahre später bei der Frauen-WM 2011 erneut angewandt. Da sich die Gefährdungslage bei dieser WM anders darstellte – keine Hooligans oder gewaltbereite Fans –, konnte das Konzept jedoch deutlich verschlankt werden.

Die drei Säulen der Regierungsgarantie Sicherheit bildeten:

1. die Strategischen Leitlinien „Sicherheit“
2. das Polizeiliche Rahmenkonzept
3. die Nationale Informationssammelstelle (NISa)

#### Drei-Säulen-Konzeption (analog zur WM 2006)



### (1) Strategische Leitlinien „Sicherheit“

Erklärtes Ziel des WM-Gastgebers Deutschland war es, für friedliche und sichere Spiele in einer familiär geprägten Atmosphäre zu sorgen. Die Sicherheitskonzepte sollten flexibel und den aktuellen Verhältnissen angemessen gestaltet sein.

**Die Devise lautete: „So viel Sicherheit wie nötig, so wenige Einschränkungen wie möglich.“**

Auf diese Leitlinie waren die zahlreichen öffentlichen und privaten Sicherheitsmaßnahmen ausgerichtet. Die Polizei sollte Störungen konsequent und bereits im Ansatz verhindern. Offenheit, Toleranz und Freundlichkeit sowie eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Beteiligten galten für den Umgang mit allen Teilnehmern und Gästen als Ideal.

Die Strategischen Leitlinien „Sicherheit“ fassten die bundesweiten Erfahrungen und fachlichen Kompetenzen aller beteiligten Behörden, Organisationen und Einrichtungen des Bundes wie der Länder sowie der FIFA und des DFB zusammen. Sie bildeten damit die nationale Basis für die Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit und waren mit allen beteiligten Bundesministerien und Verfassungsorganen abgestimmt.

### (2) Polizeiliches Rahmenkonzept

Zur Vorbereitung und Durchführung der polizeilichen Einsätze hatte der Unterausschuss Führung, Einsatz und Kriminalitätsbekämpfung (UA FEK) im Auftrag der Innenministerkonferenz eine Projektgruppe unter Federführung des Landes NRW mit Beteiligung der Länder mit Spielorten und des Bundes eingerichtet. Die Projektgruppe war zentraler Ansprechpartner für alle polizeilichen Aspekte der Vorbereitung der FIFA Frauen-WM 2011. Sie hatte den Auftrag, die bei der FIFA WM 2006 in Deutschland gewonnenen Erfahrungen aus polizeilicher Sicht auszuwerten und einen Entwurf einer lageangepassten Rahmenkonzeption für die FIFA Frauen-WM 2011 zu erstellen.



Die „Rahmenkonzeption zur Bewältigung polizeilicher Einsätze anlässlich der FIFA Frauen-Weltmeisterschaft Deutschland 2011“ enthielt die Leitlinien und taktischen Ziele sowie die erforderlichen Regelungen zum Informationsaustausch, zu polizeilichen Maßnahmen und zur Zusammenarbeit. Sie ermöglichte den Polizeien von Bund und Ländern, ihre Aufgaben nach einheitlichen Standards angepasst an die jeweilige Gefährdungslage wahrzunehmen.

### (3) Die Nationale Informationssammelstelle (NISa)

Zur Informationssteuerung wurde während der WM eine Nationale Informationssammelstelle eingerichtet. In dieser liefen vom 20. Juni bis zum 18. Juli 2011 alle Informationen zusammen, die für die politischen Entscheidungsträger auf Bundesebene sicherheitsrelevant waren. Die NISa wurde rund um die Uhr betrieben und war im Lagezentrum des Bundesministeriums des Innern angesiedelt. Sie erstellte täglich das „Nationale Lagebild FIFA Frauen-WM 2011“, mit dem die Innenministerien von Bund und Ländern sowie andere Bedarfsträger über die aktuelle Sicherheitslage in Kenntnis gesetzt wurden.

Die NISa war  
**24**  
Stunden an  
**7**  
Tagen in der  
Woche zu  
erreichen

# Wichtige Einzelaspekte des polizeilichen Rahmenkonzepts

## Aufklärung

Durch Aufklärungsarbeit sollten Gefahrenlagen frühzeitig erkannt und Straftaten verhindert werden. Sie diente als Grundlage für das bundesweite Lagebild und für die Lagebeurteilung vor Ort.

## Veranstaltungsschutz

Zu schützen waren alle Fußballspiele und Rahmenveranstaltungen wie Public Viewing, öffentliche Fanfeste und Fanmeilen.

## Personen- und Objektschutz

Die Verantwortung für die Sicherheit in den Stadien, Spielerhotels, Trainingsstätten, Hauptquartieren und Medienzentren oblag dem Veranstalter. Er setzte auf bewährte private Ordner- und Sicherheitsdienste, die für die WM geschult worden waren. Das Bundeskriminalamt gewährleistete die Sicherheit der in seiner Zuständigkeit befindlichen Schutzpersonen aus dem In-/Ausland. Es stellt mit einer Übersicht zu gefährdeten Personen den bundesweiten Informationsaustausch sicher.

## Die Verbindungsbeamtinnen

Polizeiliche Verbindungsbeamtinnen wurden in einem komplexen Bewerbungsverfahren durch das Bundeskriminalamt ausgewählt. Sie standen den Mannschaften rund um die Uhr zur Seite. Im Vorfeld der WM wurden sie den Nationalteams sowie den Botschafterinnen und Botschaftern der WM-Teilnehmerländer offiziell vorgestellt. Sie empfingen die ihnen anvertrauten Spielerinnen am Flughafen, fieberten bei deren Partien mit und beendeten ihre Arbeit erst mit Ausscheiden „ihres“ Nationalteams. Während des Turniers oblag ihnen die Beratung und Koordination mit allen Sicherheitsschnittstellen.

## Akkreditierung

Die Akkreditierung regelt die Zugangsberechtigung zu verschiedenen Zonen im Stadion und ist Grundlage für die Durchführung von Sicherheitskontrollen. Insgesamt wurden zehn Akkreditierungszentren aufgebaut, je eines an den neun Stadien und ein weiteres in der FIFA-Zentrale Frankfurt. Insgesamt wurden 38.848 Ausweise ausgestellt – darunter circa 3.000 für Medienvertreterinnen und -vertreter sowie 3.800 für das Sicherheitspersonal.

Das Akkreditierungssystem zur FIFA Frauen-WM 2011 war für alle Spielorte einheitlich geregelt. Für die schnelle und zentrale Anmeldung setzte der Veranstalter ein elektronisches Verfahren ein. Insgesamt gab es neun Zonen: Spielfeld, Umkleebereich, öffentlicher Bereich, Arbeitsbereich, VIP-Bereich, Medientribüne, Mediencenter, Fernsehstudio und Bewirtungsbereich. Jede Turnierakkreditierung war personalisiert, das heißt auf einzelne Personen mit Lichtbild ausgestellt. Bei den eingesetzten Ordner- und Sanitätsdiensten sowie Personal mit Zugang zu sensiblen Bereichen war eine zusätzliche Überprüfung erforderlich. Diese „Zuverlässigkeitsüberprüfung“ wurde vom Veranstalter 13.591 Mal beantragt.

# 8

## Rückblick und Ergebnisse: die WM aus polizeilicher Sicht



Ein Rückblick:  
die WM aus polizeilicher Sicht

Wie hat sich die Regierungsgarantie Sicherheit mit ihren umfassenden Maßnahmen von Polizei, Bund und Ländern in der Praxis bewährt?

Ein entspanntes Publikum und eine friedliche Atmosphäre waren die erklärten Ziele der Polizei. Spannung sollte allein auf dem Spielfeld stattfinden – dort aber bitte reichlich. Das Wohlergehen der Gäste stand im Mittelpunkt der bundes- und länderpolizeilichen Maßnahmen. Zuständig waren neun Landespolizeibehörden, die Behörden der Bundespolizei sowie das Bundeskriminalamt. Sie orientierten sich an gemeinsamen Leitlinien und taktischen Zielen.

Über  
**8.000**  
Polizistinnen  
und Polizisten  
waren  
während  
der WM im  
Einsatz. Sie  
leisteten  
insgesamt  
rund  
**58.000**  
Einsatzstunden

### Sicher, freundlich und professionell

Die Gewährleistung der Sicherheit hatte höchste Priorität bei allen Sicherheitsbehörden – bei zugleich offenem, tolerantem und freundlichem Verhalten. Die Polizei sollte zügig und professionell handeln, um Störungen bereits im Ansatz zu verhindern. So waren allein beim Eröffnungsspiel in Berlin 480 Berliner Polizistinnen und Polizisten im Einsatz, davon 100 im Stadion und 75 zur Bewältigung der Verkehrslage.

### Viele Familien, wenig Kriminalität, keine Gewalt

Im Frauenfußball wurden bisher keine Sicherheitsstörungen durch Hooliganismus festgestellt. Gewaltbereite, von Spielort zu Spielort reisende Fans sind die Ausnahme. Im Gegensatz zur WM 2006 erwartete die Polizei zudem eher kleine Public-Viewing-Veran-

staltungen und Fanmeilen. Eine größere Anzahl krimineller Delikte war kaum vorstellbar. Daher ging die Polizei bei allen Einsatzplanungen vom „Ligaspielstandard“ aus.

### Reibungsloser Verlauf

Die FIFA Frauen-WM 2011 verlief aus polizeilicher Sicht unproblematisch und mit wenigen Ausnahmen störungsfrei. Der Schwerpunkt der polizeilichen Maßnahmen lag aufgrund der vergleichsweise zahlreichen Zuschauerinnen und Zuschauer bei den Spielen mit deutscher Beteiligung sowie beim Eröffnungsspiel in Berlin. Die Bilanz der eingeleiteten Strafverfahren blieb hier mit zehn anlasstypischen Strafverfahren – etwa wegen Diebstahls, Körperverletzung und Urkundenfälschung – überschaubar.





## Bewährter Informationsaustausch

Alle Beteiligten beurteilten die Informationssteuerung rückblickend als sinnvoll und angemessen. Eine zeitnahe Kommunikation sowie der Austausch der Lagebilder zu vorher festgelegten Zeiten erwiesen sich auch aus der Sicht der NISA im Bundesministerium des Innern als erfolgreich. Eine eigene Online-Informationsplattform stellte zudem der DFB bereit. Hier konnten Neuigkeiten schnell und unkompliziert abgerufen werden. Die im Vorfeld des Turniers erfolgten Sicherheitsbesprechungen sorgten für gute Verbindungen zwischen Polizei, Kommunen, Feuerwehr, FIFA und DFB.

**Die neuen Medien erfordern eine schnelle Reaktion, um eine umfassende Sicherheit zu gewährleisten. Aber sie vereinfachen auch die Kommunikationswege aller beteiligten Institutionen.**

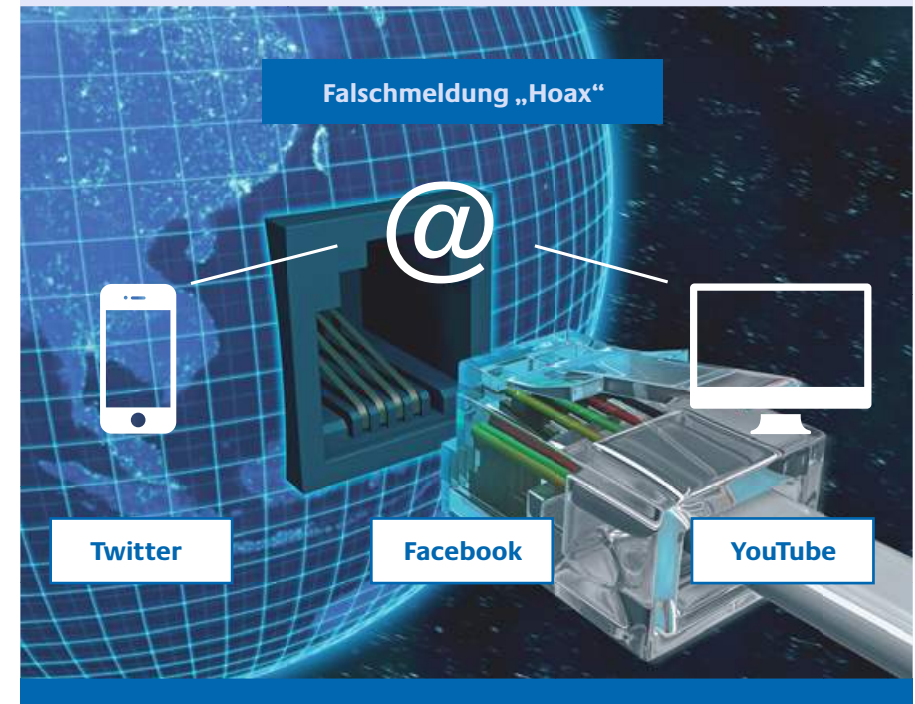
Die gute Vernetzung der Sicherheitspartner zahlte sich aus. So konnte ein neues Phänomen zur Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung – die „Hoax-News“ – erfolgreich abgewehrt werden.



## Mit schneller Reaktion gegen „Hoax-News“

Kurz vor dem Eröffnungsspiel am 26. Juni 2011 geisterte eine gezielt lancierte Falschmeldung über einen angeblichen Nuklearanschlag auf das Berliner Olympiastadion durch Internetportale wie YouTube und Twitter. Auch über Mobiltelefone und die Medien nahm die vermeintliche Terrorwarnung Fahrt auf. Dabei sollte gerade die erwartete Zahl von rund 74.000 Besucherinnen und Besuchern die Wahrscheinlichkeit eines Anschlags untermauern.

Die sogenannte „Hoax-News“ erforderte eine extrem schnelle Reaktion, um die beabsichtigte Wirkung zu verhindern: Angst und Panik zu schüren und so virtuell „Macht“ auszuüben. Sofort stimmten sich Behörden und Veranstalter ab und bewerteten die Meldung unisono als „irrelevant“. Die Öffentlichkeit konnte informiert werden und das Spiel wie vorgesehen als stimmungsvolle Auftaktveranstaltung stattfinden.



# Die wichtigsten Informationsstellen des Turniers

Im Bundesministerium des Innern liefen alle Informationen für die Gefahrenabwehr zusammen. Daher ist die Nationale Informationssammelstelle (NISa) direkt im Ministerium angesiedelt.

## Zentrale Informationsstelle Sporteinsätze (ZIS)

Die ZIS bewertete und steuerte alle Erkenntnisse, die für die polizeiliche Arbeit während der WM 2011 wichtig waren. Die ZIS-Lagebilder gingen täglich an das Bundesministerium des Innern, die Landesinformationsstellen, alle Spielortbehörden, das Bundeskriminalamt, die Bundespolizei sowie an das Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen. Auch Reisedaten des FIFA-Präsidenten wurden von hier aus gesteuert.

## Landesinformationsstellen Sporteinsätze (LIS)

Die LIS informierten die ZIS sowie die betroffenen Behörden über alle einsatzrelevanten Umstände vor Ort, die ihnen von den Dienststellen ihres Zuständigkeitsbereiches berichtet wurden. Außerdem sorgten sie dafür, dass die Lageberichte „FIFA Frauen-WM 2011“ in ihrem Zuständigkeitsbereich umgesetzt wurden.

## Bundeskriminalamt (BKA)

Das BKA richtete vom 3. Januar bis zum 19. Juli 2011 eine Koordinierungsstelle ein. Diese regelte den Einsatz der BKA-Stadionverantwortlichen, betreute die Verbindungsbeamtinnen und koordinierte den Schutz gefährdeter Personen. Für den Informationsfluss gab es eine eigene Organisation: die Informations-, Sammel- und Auswertungsstelle (ISa). Sie erstellte täglich während der WM einen Lagebericht zu den Bereichen politisch motivierte, allgemeine sowie schwere und organisierte Kriminalität.

## Bundespolizei

Die Bundespolizei schützte die deutschen Flughäfen, Seehäfen, Bahnanlagen, Bahnhöfe und den Grenzraum. Für sämtliche Aufklärungs-, Überwachungs-, Kontroll- und Schutzmaßnahmen arbeitete sie eng mit allen in- und ausländischen Behörden und Stellen zusammen. Vom 20. Juni bis zum 18. Juli 2011 richtete die Bundespolizei für die Informationssteuerung zudem eine Informationssammelstelle (ISa FIFA Frauen-WM 2011) und den Sondermeldedienst „Frauen-WM 2011“ ein.

## Nationale Informationssammelstelle (NISa)

Die politischen Entscheidungsträger auf Bundesebene mussten während des Turniers stetig mit Informationen versorgt werden. Diese Aufgabe fiel der NISa zu. In das „Nationale Lagebild WM 2011“ flossen alle lagerelevanten Informationen ein: die Gefährdungseinschätzung des Bundeskriminalamtes, das Lagebild der Bundespolizei für die Grenz-, Bahn- und Luftsicherheit und die Erkenntnisse weiterer Zentralstellen für internationale Sporteinsätze.

## Bundeslagebild



## Die polizeilichen Einsätze

Die FIFA Frauen-WM 2011 verlief aus polizeilicher Sicht unproblematisch und mit wenigen Ausnahmen störungsfrei. Die zur FIFA WM 2006 entwickelten Sicherheitsstandards wurden maßgeschneidert auf dieses Turnier umgesetzt. Die Lage für die WM 2011 war richtig eingeschätzt worden. Die Erwartungen an die Besucherstruktur erfüllten sich. Problematische Fangruppen spielten während des gesamten Turniers keine Rolle und auch andere gruppendynamische Sicherheitsstörungen traten nicht ein. Präventivpolizeiliche Maßnahmen waren nicht erforderlich.

**Alle Konzepte und Maßnahmen waren darauf ausgelegt, kurzfristig schwere Gefährdungslagen zu bewältigen. Als der Bundesinnenminister am 14. November 2010 mit Blick auf den internationalen Terrorismus eine temporäre Verstärkung der Sicherheitsmaßnahmen erklärte, waren die WM-Verantwortlichen gewappnet.**



## Gut beraten durch Verbindungsbeamtinnen

Die 16 berufserfahrenen und sprachkundigen Beamtinnen des BKA ermöglichten zur Sicherheit der Gastmannschaften einen ständigen Kontakt zwischen allen beteiligten Institutionen. Daher war es möglich, jederzeit flexibel auf unplanmäßige Änderungen zu reagieren – etwa wenn sich die Fahrtzeiten der Nationalmannschaften zu Spielen oder Trainingsplätzen kurzfristig änderten. Der Einsatz weiblicher „Liaison Officers“ aus Anlass eines Frauentuniers erwies sich als vorteilhaft für das vertrauensvolle Miteinander.

## Präsenz der Bundespolizei

Die Bundespolizei hatte sich bei ihrem Einsatz während der Weltmeisterschaft auf Reisewege und Bahnhöfe konzentriert. Diese waren die Verkehrsknotenpunkte für den Team- und Fanreiseverkehr. Die Bundespolizei beobachtete die Haltestationen verstärkt und begleitete in einigen Fällen Fans im Zug. Auf den internationalen Gästeverkehr waren die Beamtinnen und Beamten vorbereitet. Sie regelten die grenzpolizeilichen Belange der Ein- und Ausreisen. Im gesamten Einsatzzeitraum wurden 135.000 Fußballfans in Zügen registriert. Es kam zu keinerlei relevanten Vorkommnissen. Auf Anrainer- und Transitstaatenkonferenzen, gemeinsame grenzpolizeiliche Maßnahmen sowie Polizeiabkommen mit Drittstaaten konnte angesichts der gewaltfreien Ausgangslage beim Frauenfußball verzichtet werden.

## Umfangreicher Lotsenbedarf

Gemäß der Regierungsgarantie Sicherheit wurden alle teilnehmenden Nationalteams auf ihren Fahrten zu offiziellen Terminen sowie auf dem Weg zwischen Flughäfen und Teamhotels polizeilich gelotst. Die Notwendigkeit polizeilicher Lotsungen bestand ferner

**Sicherheit für**  
**16** Delegationen,  
**336** Spielerinnen,  
**31** Trainingsorte,  
**9** Stadien,  
**50** Schiedsrichter,  
**22** Hotels,  
**3.000** Medienvertreter,  
**1,1 Mio** Besucher



bei Fahrten des FIFA-Präsidenten sowie in einigen Fällen bei den Anreisen der Schiedsrichterinnen zum Spiel. Ziel war es, trotz regionaler Unterschiede und der Vielzahl der Mannschaftsreisen zu den jeweiligen Spielorten („Venue-Hopping“) einen bundesweit einheitlichen Standard zu gewährleisten.

**Der Einsatz von polizeilicher Begleitung auf Deutschlands Straßen kam keinesfalls einem Freifahrtsschein gleich: Auch für die gelotzten Gäste galten die allgemeinen Verkehrsregeln.**

### **Auf Zuverlässigkeit überprüft**

Eine generelle Zuverlässigkeitsüberprüfung aller Personen, die sich beim DFB akkreditiert hatten, wie zum Beispiel Journalistinnen und Journalisten, erfolgte bei der WM 2011 nicht. Insgesamt beantragten 13.591 Personen eine Zuverlässigkeitsüberprüfung. Hierbei handelte es sich um Personen wie Ordner und Sanitäter, die Zugang zu sensiblen Bereichen hatten. Es wurden fast doppelt so viele Zulässigkeitsprüfungen beantragt wie erwartet. Aus datenschutzrechtlichen Gründen war die Einwilligung der betroffenen Person notwendig. Im Zweifelsfall hatte nur der Betroffene das Recht, sich von den Behörden persönlich informieren zu lassen.

Die Einrichtung einer Zentralstelle im Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen sowie der Einsatz moderner IT-Anwendungen garantierten ein schnelles und zügiges Arbeiten.

### **Kriminelle Einzeltaten**

Strafverfolgungsmaßnahmen waren nur in wenigen Fällen erforderlich. Insgesamt 42 Straftaten wurden im Zusammenhang mit der WM 2011 gemeldet, davon 20 innerhalb der Stadien. 21 Personen wurden vorläufig festgenommen und zwei zur Gefahrenabwehr in Gewahrsam genommen. Die Spielortbehörden meldeten insgesamt drei verletzte Personen. Weiterhin führten an verschiedenen Spiel- und Nichtspielorten zwölf Einzeldelikte der Alltagskriminalität wie Diebstahl, Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz und Körperverletzung zu Strafanzeigen. Diese Zahlen stellen bei einem Sportgroßereignis jedoch keine Besonderheit dar.

### **Fazit aus polizeilicher Sicht**

Die neun örtlichen Behörden an den Spielorten sowie die Bundespolizei und das Bundeskriminalamt bewältigten die polizeilichen Einsätze anlässlich der FIFA Frauen-WM 2011 problemlos. Die Kooperation mit dem Veranstalter war hervorragend. Die Quantität und Qualität der wenigen Einzel-sachverhalte bewertete die Polizei als anlasstypisch. Problemfans wurden im Rahmen der FIFA Frauen-WM 2011 nicht festgestellt. Die zahlreichen Veranstaltungen der Städte rund um die WM waren von friedlichen Fans und einer familiären Stimmung geprägt – frei von jeglichen Störungen.

Die frühzeitige Vernetzung aller verantwortlichen Beteiligten für die Sicherheit und nicht zuletzt die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe war der wichtigste Baustein für die erfolgreiche Bewältigung der polizeilichen Einsätze.



# 9 Gewappnet für Krisenfälle



Rund  
**2.000**  
Kräfte  
standen für  
die  
medizinische  
Versorgung  
während  
der WM  
bereit

Zu den Leitlinien für die Sicherheit der WM 2011 gehörte ein Konzept für den Katastrophenschutz, die Rettungsdienste und Feuerwehren. Es basierte auf den bewährten Sicherheitsstandards der WM 2006 und orientierte sich an den Richtlinien des DFB für Spiele der Bundesliga.

## Sicherheitslevel aus einem Guss

Das Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen erarbeitete ein „Muster-Einsatzkonzept Katastrophenschutz“. Auf dieser Basis wurden in den neun WM-Bundesländern die Vorplanungen der Schutz- und Rettungsorganisationen umgesetzt. Das Konzept sah vor, die medizinische Rettung, die psychosoziale Unterstützung sowie den Brandschutz und Rettungsdienst am Stadion sicherzustellen.

Pro Spieltag  
waren  
**773**  
Helfer im  
Einsatz

Für etwaige Großschadensfälle standen entsprechende Einheiten im Rahmen der Alarmbereitschaft zur Verfügung. Für den Ernstfall waren die Kräfte von Feuerwehr und Katastrophenschutz darauf vorbereitet, Behandlungskapazitäten für 50 Patienten pro Stunde innerhalb von 30 Minuten zu gewährleisten. Je nach Spielort und den dort herrschenden Bedingungen wurde das Konzept geübt und individuell umgesetzt. Das galt auch für etwaige Einsätze der Schutz- und Rettungsorganisationen bei Begleitveranstaltungen. Die Planungen für den von der FIFA beauftragten Sanitätsdienst übernahm der Veranstalter selbst.



## Geschult durch Seminare

Durch die Festlegung auf den „Bundesligastandard“ hatte das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe im Gegensatz zur WM 2006 bei der Frauen-WM 2011 zwar keine bundesweit koordinierende Funktion. Das Bundesamt unterstützte jedoch die mitwirkenden Länder und Kommunen durch Informationsveranstaltungen und Beratungsdienste. So veranstaltete es einen Fachkongress über Krisenmanagement, Krisenkommunikation sowie über Maßnahmen für einen Massenansturm von Verletzten und über psychosoziales Krisenmanagement. Es beriet die WM-Städte bei der Vorbereitung und unterstützte diese mit seiner Fachexpertise. Dabei bauten die Verantwortlichen auf Wissen aus erster Hand: Durch Partnerschaften zwischen den Gastgeberstädten von 2006 und 2011 hatten die neuen Ausrichterstädte der Frauenfußball-WM für alle anstehenden Fragen bewährte Partner an ihrer Seite.

Das GMLZ ver-  
öffentlichte  
insgesamt  
**22**  
ereignisbe-  
zogene Lage-  
meldungen

### Gut gerüstet durch Kommunikation

Das Gemeinsame Melde- und Lagezentrum von Bund und Ländern (GMLZ) im Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe beteiligte sich im Rahmen des Turniers an der Informationssteuerung. Das Zentrum stellte das länder- und organisationsübergreifende Informations- und Ressourcenmanagement bei großflächigen Schadenslagen oder sonstigen Lagen von nationaler Bedeutung sicher. Dafür hielt es über die etablierten Kommunikationsstrukturen engen Kontakt mit seinen Partnern im Bevölkerungsschutz und steuerte die relevanten Informationen durch insgesamt 22 ereignisbezogene Lagemeldungen an die internen und externen Partner im Bevölkerungsschutz. Diese Erkenntnisse flossen auch in das nationale Lagebild der NISa ein.

### Training der WM-Städte

Für die WM-Städte fungierte die WM 2011 als Impulsgeber. Die Städte bereiteten sich auf die Bewältigung von Großschadensfällen vor, testeten ihre Maßnahmen und machten sich fit für etwaige Einsätze. Einige Austragungsstädte überprüften anlässlich der Weltmeisterschaft ihre Konzepte zur überörtlichen Hilfeleistung. Zum Beispiel die Stadt Dresden: Dort wurde vor Beginn des Turniers der Aufbau und Betrieb eines Behandlungsplatzes für 50 Patienten pro Stunde trainiert.

### Einsatz erfolgreich abgeschlossen

Aus der Sicht der Dienststellen des Katastrophenschutzes wurde die WM 2011 erfolgreich begleitet. Auch wenn es zu keinen besonderen Vorfällen im Bereich der nicht polizeilichen Gefahrenabwehr kam, wurden alle erforderlichen Strukturen eingeübt, überprüft und im „Stand-by“-Modus bereitgehalten. Der erzielte hohe Standard kommt somit in Zukunft allen Bürgerinnen und Bürgern zugute.



# 10

## Am Puls des Geschehens – der Bund vor Ort



### 4

#### WM-Städte besuchte der Inspekteur der Bereitschaftspolizei der Länder auf seiner Reise

Um sich einen Eindruck über die tatsächlichen Abläufe in den Stadien zu verschaffen, führte das Bundesministerium des Innern Einsatzbesuche vor Ort durch. Es war damit unmittelbar in die konkreten Maßnahmen an den Spielstätten eingebunden.

In seiner Funktion als Koordinator für die Regierungsgarantie Sicherheit und als Repräsentant der Steuerungsgruppe besuchte der Inspekteur der Bereitschaftspolizei der Länder die WM-Bundesländer Berlin, Nordrhein-Westfalen (Mönchengladbach), Hessen (Frankfurt) und Niedersachsen (Wolfsburg). Der Fachaustausch zwischen Bund und Ländern am Einsatzgeschehen gibt Aufschluss, ob die getroffenen Maßnahmen adäquat und angemessen sind. Zudem

fanden auch Inspektionen von Public-Viewing-Veranstaltungen wie etwa auf der Fanmeile in Wolfsburg statt.

**„Wir haben eine friedliche und familiäre WM erlebt, bei der die internationale Spielfreude im Vordergrund stand.“**

Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich

Mit den Besuchen vor Ort überzeugten sich die Angehörigen des Bundesministeriums des Innern von der Effektivität aller Sicherheitsmaßnahmen. Bei Gefahrenlagen hätte so kurzfristig an die Leitung des Ministeriums berichtet werden können. Schließlich waren alle Konzepte bewusst flexibel gehalten – und konnten bei unerwarteten Vorfällen schnell angepasst werden. So gut der Informationsaustausch auch mit Lageberichten, Onlineplattformen und Telefonaten funktionierte: Die direkte Kommunikation mit polizeilichen Einsatzkräften sowie weiteren lokalen Sicherheitsverantwortlichen vor Ort verschaffte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ministeriums einen validen Überblick über die Lage. Die Steuerungsgruppe erhielt dadurch wertvolle Informationen unmittelbar aus erster Hand.



# 11

## Dem Protokoll verpflichtet



Neben einem begeisterten Publikum nehmen an internationalen Sportgroßveranstaltungen viele hochrangige Gäste aus dem In- und Ausland teil. Deren Besuch ist mit protokollarischen Gepflogenheiten, Regeln und Pflichten verbunden. Daher wurde für die FIFA Frauen-WM 2011 ein Konzept zur protokollarischen Wahrnehmung von ausländischen Staatsgästen und hohen staatlichen Repräsentanten aus dem Inland entwickelt.

### Das Protokollkonzept

Unter Beteiligung der Verfassungsorgane des Bundes und unter Federführung des Bundesministeriums des Innern (Protokoll Inland) wurde das Protokollkonzept des Bundes erarbeitet. Das Konzept definierte den protokollarisch wahrzunehmenden Personenkreis, darunter Staatsoberhäupter, Parlamentspräsidenten, Regierungschefs, Minister und Botschafter. Zudem beschrieb es die zu treffenden Maßnahmen für deren Besuche, insbesondere der WM-Städte und -Spiele. Das Protokollkonzept legte Verantwortlichkeiten fest und diente als Arbeitsgrundlage für alle

Beteiligten. Es stellte Empfehlungen an das Organisationskomitee dar, das unter anderem für die Ausgestaltung des Protokolls in den WM-Stadien verantwortlich war.

Das Protokollkonzept für die Frauen-WM 2011 basierte auf dem bereits anlässlich der FIFA WM der Männer im Jahr 2006 erarbeiteten Konzept. Dieses wurde an die neuen Gegebenheiten angepasst und zwischen dem Bund und dem Organisationskomitee abgestimmt.

**Bekommt jeder Minister nur eine Karte? Und was gilt für Familie und Freunde? Wer sitzt neben der Bundeskanzlerin? Wie viele Tickets bekommen japanische oder nigerianische Staatsgäste? Was ist mit der kurzfristig angemeldeten brasilianischen Delegation? Wer muss sein Ticket bezahlen? Wo parkt die Staatskarosse? Wann kommt der Personenschützer?**

Nur eine kleine Auswahl der Fragen, die im täglichen WM-Alltag zu beantworten sind. Deshalb fand im April 2011 im Auswärtigen Amt eine Informationsveranstaltung für die Diplomatischen Vertretungen der Teilnehmerländer statt, in der die Kernpunkte des Protokollkonzepts erläutert wurden.

### Protokollkonzept im Praxistest

Beim Eröffnungsspiel und dem Finale, teilweise auch bei anderen Spielen, waren hochrangige politische Vertreterinnen und Vertreter aus dem Ausland anwesend. Diese kamen teils auf eigene Veranlassung, teils auf Einladung des Bundes oder der Länder. Deutschland als Gastgeberland brachte die Bedeutung der FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011 durch die Anwesenheit des Bundespräsidenten und weiterer Repräsentanten der Verfassungsorgane des Bundes bei einer Vielzahl von Spielen zum Ausdruck. Die Mitglieder der Bundesregierung waren dabei nicht nur bei den Spielen der deutschen Mannschaft, sondern auch bei Spielen anderer Teilnehmernationen präsent. Das Protokollkonzept des Bundes hat sich erfolgreich bewährt. Das Organisationskomitee hat die darin zum Ausdruck gebrachten protokollarischen Erfordernisse des Bundes entsprechend umgesetzt.





# 12

## Der Blick von Außen



Seit  
**1961**  
fördert das  
Auswärtige  
Amt inter-  
nationale  
Sportprojekte  
zur Völkerver-  
ständigung

Eine Welle der Begeisterung ging während der WM der Männer 2006 durch die Welt. Deutschland als Gastgeber wurde zum Sympathieträger. Und auch 2011 präsentierte sich die Bundesrepublik als modernes, weltoffenes und gastfreundliches Land. Dank der hohen Aufmerksamkeit erlangte das positive Image neue Impulse. So bilanzierte Großbritanniens Botschafter Simon McDonald: „Die Stimmung war überall gastfreundlich und entspannt.“ Besonders angetan zeigte er sich vom „Sportsgeist der Deutschen“ nach dem Ausscheiden des deutschen Teams: „Kein Nachlassen der Zuschauerzahlen oder der Begeisterung – stattdessen ehrliche Jubelstimmung über die tollen Leistungen der Spielerinnen.“

Das Auswärtige Amt und die deutschen Auslandsvertretungen nutzten die Fußballweltmeisterschaft, um Deutschland noch stärker in ein positives Licht zu rücken. Bereits 2010 startete die Kommunikationskampagne „Außenpolitik und Sport“. Aber damit nicht genug: Nun galt es, zahlreiche Personen zeitnah und unbürokratisch mit entsprechenden Einreisevisa auszustatten – so etwa einen Großteil der teilnehmenden Mannschaften inklusive Betreuungsstab und Fans, Verbandsoffiziellen sowie Medienvertretern.

Außerdem förderte das Auswärtige Amt Sportprojekte wie den „Arabia-Cup“ in Bahrain –unter dem Leitspruch „On the Road to Germany“ – und das Fußballturnier „Four Countries 4 Peace“ in Ruanda. Diese und andere Veranstaltungen waren ein Erfolg auf der ganzen Linie. So wurde beispielsweise das Frauenfußball-Begegnungsturnier „Discover Football“ in Berlin mit dem Gustav-Heinemann-Bürgerpreis 2011 geehrt.

Im Rahmen des Besucherprogramms des Auswärtigen Amtes waren mehrere Gruppen ausländischer Sportjournalistinnen und -journalisten in Deutschland. Neben Medienangehörigen aus teilnehmenden Ländern reiste auch eine türkische Gruppe an ausgesuchte Spielorte. Wieder einmal erwies sich der Sport als besonders geeignet, den Dialog zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft zu fördern, kulturelle, soziale und religiöse Schranken zu überwinden und Gemeinsamkeiten zu betonen.

Einen besonderen „Blick von Außen“ konnte die deutsche Botschaft in Tokio gewinnen. Wenige Monate nach der verheerenden Erdbeben- und Tsunamikatastrophe in Japan löste die „Nadeshiko“ mit ihrem WM-Triumph eine begeisterte Berichterstattung der Medien des Landes aus. Die WM in Deutschland war in aller Munde.

**Auch wenn es nicht für den sportlichen Sieg des deutschen Teams gereicht hat – die WM hat Deutschland erneut weltweit Sympathien eingebracht.**



# 13 Fazit



Die FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011 war aus Sicht des Bundesministeriums des Innern ein voller Erfolg. Das Ziel, Deutschland als guten Gastgeber und sportbegeistertes Land zu präsentieren, ist in jeder Hinsicht erreicht worden.

**Mehr noch als bei der Fußball-WM der Männer 2006 war diese Weltmeisterschaft ein Ereignis, welches die ganze Familie in seinen Bann zog.**

In den Stadien waren unübersehbar viele Mädchen und Frauen anzutreffen, die die Nationalteams feierten. Jeder Besuch eines Spieles dieser Weltmeisterschaft zeigte zudem, dass Fußball über die rein sportlichen Aspekte hinaus gesellschafts- und völkerverbindende Kontakte ermöglicht.



Die Erwartung der FIFA, des DFB und auch der Bundesregierung, über diese Weltmeisterschaft Impulse für den Frauenfußball in Deutschland und die Welt zu senden, hat sich erfüllt. Die Stadien waren mit über 80 Prozent Besucherinnen und Besuchern gut gefüllt. Das Medienecho war groß.

Die Unterstützung der Bundesregierung für die FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011 hat sich gelohnt. Dieses Engagement zeigte sich insbesondere in der Gewährung der zwölf Regierungsgarantien, die Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel gegenüber der FIFA und dem DFB für die Durchführung der Weltmeisterschaft zugesagt hatte. Dies ermöglichte den teilnehmenden Teams sowie den Besucherinnen und Besuchern, sich auf die sportlichen Höhepunkte zu konzentrieren. Über vier Jahre engagierte sich das Bundesministerium des Innern kontinuierlich für die WM 2011: Für die erfolgreiche Durchführung waren laufende Abstimmungen mit den vielen Partnern in Bund, Ländern, Kommunen und beim DFB erforderlich. Organisatorisch war der WM-Standort Deutschland gut vorbereitet.

Auch die sportlichen Aspekte und Perspektiven der WM 2011 überzeugten: Es war ein internationales Fußballturnier von Weltklasseformat.

Zwar war es aus deutscher Sicht bedauerlich, dass das deutsche Nationalteam – für alle Fachleute überraschend – als Titelverteidiger im eigenen Land frühzeitig im Viertelfinale gegen Japan ausschied. Allerdings hat der weitere Verlauf des Turniers gezeigt, dass das deutsche Team nur die erste Mannschaft war, die gegen den künftigen Weltmeister verlor. Die Japanerinnen spielten Fußball auf höchstem Weltniveau, das sie schließlich im Endspiel am 17. Juli 2011 gegen die Amerikanerinnen zum Titel trug.

Das Turnier hatte jedoch über den sportlichen Verlauf hinaus einige Randaspekte, die nicht in das insgesamt sehr positive Bild passten. Leider gibt es bei vielen Sport-

**Das Finale verfolgten fast 50.000 Menschen im Stadion und mehr als 15 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer im Fernsehen**

## Rund 1 Million Mädchen und Frauen spielen in Deutschland Fußball

großveranstaltungen Negativschlagzeilen, die sich mit Doping beschäftigen. Auch diese WM bildete keine Ausnahme: In den Teams von Kolumbien und Nordkorea wurden Spielerinnen des Dopings überführt.

Insgesamt hat die WM 2011 den Frauenfußball gesellschaftspolitisch und sportlich nach vorn gebracht. Es gab vielfältige Aktionen des DFB, die dazu beigetragen haben. So hat dessen Schul- und Vereinskampagne „TEAM 2011“ nach Einschätzung des DFB die Entwicklung des Mädchen- und Frauenfußballs in Deutschland weiter gefördert.

### Die WM 2011 in Deutschland war eine runde Sache.

Die Zukunft wird zeigen, wie nachhaltig sie auf den Frauenfußball in Deutschland und international wirkt. Die 7. FIFA WM im Frauenfußball findet 2015 in Kanada statt. Das Bundesministerium des Innern hat auf seiner Bilanzkonferenz zur WM 2011 vom 24. bis zum 25. Oktober 2011 in Berlin auch Repräsentanten des kommenden Ausrichters Kanada eingeladen. Die in Deutschland gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse werden weitergereicht.

In Kanada starten sogar 24 Teams – anstatt wie bisher 16. Von der Weltmeisterschaft 2015 werden sicher weitere Impulse auf den Frauenfußball ausstrahlen. Die Weltmeisterschaft der Frauen im Fußball ist ein junges, vielversprechendes Turnier. Bleiben Sie am Ball – es lohnt sich!



### Entwicklung der Weltmeisterschaften im Frauenfußball

Gerhard Böhm, BMI-Abteilungsleiter Sport, (r.) gibt den Ball an den kanadischen Botschafter Seine Exzellenz Peter Boehm weiter.

1991:  
1. FIFA Frauen-  
fußball-Welt-  
meisterschaft  
(Volksrepublik  
China)



1995:  
2. FIFA Frauen-  
fußball-Welt-  
meisterschaft  
(Schweden)



1999:  
3. FIFA Frauen-  
fußball-Welt-  
meisterschaft  
(USA)



2003:  
4. FIFA Frauen-  
fußball-Welt-  
meisterschaft  
(USA)



2007:  
5. FIFA-Frauen-  
fußball-Welt-  
meisterschaft  
(Volksrepublik  
China)



2011:  
6. FIFA Frauen-  
fußball-Welt-  
meisterschaft  
(Deutschland)



2015:  
7. FIFA Frauen-  
fußball-Welt-  
meisterschaft  
(Kanada)





Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums des Innern herausgegeben. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

## Impressum

### Herausgeber:

Bundesministerium des Innern  
Alt-Moabit 101 D  
10559 Berlin

**Redaktion:** Referat IBP/Referat SP 4

**Redaktion, Gesamtgestaltung und Produktion:** MEDIA CONSULTA Deutschland GmbH

### Bildnachweis:

BMI: S. 3, 7, 8, 17, 30, 32, 36/37, 42, 52, 53, 57, 71, 74, 75; BMI (Rickel): 12, 72/73, 75, 83; Bundesregierung (Denzel, Jesko): S. 15; Bundesregierung (Bergmann): S. 46; ddp images (Matthias Rietschel): S. 82/83; DFB: S. 9, 25, 26; FC Augsburg: S. 50; Flierfy (Flickr): S. 58/59; Fotoagentur KUNZ: S. 4, 11, 20; Framba.de: S. 66; Getty Images: S. 38, 39; Getty Images (Matthias Eisele): 41; Helgi Haldórsson (Flickr): S. 6; iDesign (Shutterstock): S. 63; Krivosheev Vitaly (Shutterstock): S. 4/5; KSmediaNET: S. 52; Picture Alliance: Titelbild, S. 5, 18/19, 22/23, 29, 33, 35, 43, 45, 48, 49, 64/65, 69, 80, 82, 84; Polizei Baden-Württemberg (Buehler): S. 31; Polizei Hessen: S. 62; Polizeiinspektion Wolfsburg: S. 74; Polizei Nordrhein-Westfalen: S. 68; Polizei Rheinland-Pfalz (Schäfer): S. 61, 79; Reuters (Fabrizio Bensch): S. 76; Stadion Dresden Projektgesellschaft mbH & Co. KG: S. 51; VfL Bochum 1848: S. 51; WM-Organisationskomitee: S. 33, 50

**Druck:** Silber Druck oHG, Niestetal

**Auflage:** 3.000 Exemplare

**Stand:** Dezember 2011

### Die Broschüre ist kostenlos. Sie kann bestellt werden beim:

Publikationsversand der Bundesregierung

Postfach 48 10 09, 18132 Rostock

Tel.: 0 18 05–77 80 90 (Festpreis 14 Cent/Min.,

abweichende Preise aus den Mobilfunknetzen möglich)

Fax: 0 18 05–77 80 94 (Festpreis 14 Cent/Min.,

abweichende Preise aus den Mobilfunknetzen möglich)

E-Mail: [Publikationen@bundesregierung.de](mailto:Publikationen@bundesregierung.de)

Internet: [www.bmi.bund.de](http://www.bmi.bund.de)

Artikelnummer: BMI11025

Ihre zum Versand der Publikationen angegebenen personenbezogenen Daten werden nach erfolgreicher Lieferung gelöscht.

[www.bmi.bund.de](http://www.bmi.bund.de)